

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

24.9.1934 (No. 264)



# Karlsruher Tagblatt

**SPORTBLATT**  
Dr. H. Knittel  
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Wochenchrift „Pyramide“ Karl Friedrich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Redaktion von 11-12 Uhr. Berlin W 30, Hofenstraße Nr. 44. Für unverlangte Manuskripte keine Verantwortung. - Druck bei G. Braun, G. m. b. H. Karl-Friedrich-Str. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20. - D. M. I. VII. 34: 13 052 Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Drexfen

Segründet im Jahre 1756  
Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.- RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 35 Rpf. Postbeförderungsgeld) zugänglich 42 Rpf. Bestellsatz. In anderen Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. - Einzelverkaufspreis: Werttag 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. - Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 36 mm breite Zeile 30 Rpf., bei Vorchrift „allein auf einer Seite“ 40 Rpf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Verlagsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Beginn des Abstimmungskampfes an der Saar

### 260 Tote beim englischen Grubenunglück

Rettungsmannschaften zurückgezogen

# London, 23. Sept.

Das Brixhamer Bergwerk unglücklich stellt sich doch als bedeutend schwerer heraus, als die ersten Mitteilungen glauben machten.

Die Zahl der toten und vermißten Bergleute beträgt nach einer offiziellen Mitteilung 260.

Da das Feuer auf der Grube unvermindert anhält und im Laufe des Sonntags zahlreiche Explosionen erfolgt sind, hat die Bergwerksdirektion beschlossen, die Rettungsmannschaften zurückzuziehen und die Anlagen verschließen zu lassen, nachdem die Rettungsmannschaften unaufhörlich gearbeitet hatten, um die 102 Bergleute, die noch in der Unglücksgrube eingeschlossen sind, zu erreichen. Bisher sind keine weiteren Leichen gefunden worden. Das Feuer ist jetzt eingedämmt.

In der Nacht zum Montag war in 800 Meter Tiefe eine Abteilung damit beschäftigt, den brennenden Teil der Grube luftdicht abzusperren.

### Bereits 6 Todesopfer beim Salzenbrand

Rattowitz, 23. Sept.

Das schwere Brandunglück, das sich auf der Kohlenhalde des Clara-Schachtes in Ruda ereignete, hat nunmehr 6 Todesopfer gefordert. Von den 34 Schwerverletzten sind sechs unter schrecklichen Qualen verstorben. Unter den Toten befinden sich zwei Frauen. Sechs weitere Schwerverletzte befinden sich noch in Lebensgefahr.

### Die Totenziffer in Japan nahezu verdoppelt

© Tokio, 23. September.

Das japanische Innenministerium teilt die Liste der Opfer der Taifun-Katastrophe mit. Danach fanden den Tod 2064 Menschen, 13355 wurden verletzt, 258 werden vermißt.

Ueber den Materialschaden der Wirbelsturm-Katastrophe vom Freitag liegen folgende amtliche Ziffern vor: 870 Häuser wurden vom Wasser fortgespült, 18 400 kürzten ein, 22 000 wurden beschädigt, 170 000 wurden überschwemmt; über 200 Schulen sind zerstört oder beschädigt; 330 Brücken und 500 Fahrzeuge aller Art haben Schaden gelitten. In vielen Stellen längs der Küste wurde das Land bis zu einer Tiefe von 400 Meter von großen Flutwellen überschwemmt.

### Soziale Gemeinschaftsiedlungen

Der Reichsiedlungskommissar über das deutsche Siedlungswerk

); Düsseldorf, 23. Sept.

In einer Rundgebung des NS-Bundes deutscher Technik sprach am Sonntag Reichsiedlungskommissar Feder über das deutsche Siedlungswerk.

Wenn das in Angriff zu nehmende deutsche Siedlungswerk gelingen soll, so führte er aus, so muß an den Anfang eine große allumfassende Reichsplanung gestellt werden. Neben einem Reichsplanungsamt muß ein neues Bodenrecht geschaffen werden, das die großen Schwierigkeiten aufräumen muß, die einer großartigen Durchführung einer Alltagsplanung entgegenstehen und das den schamlosen Bodenwucher beseitigen muß, der sich einer gesunden Entwicklung der Siedlungen hemmend entgegenstellt.

Eine neue Aufgabe, ist die Auswahl, Schichtung und Betreuung der Siedler. Grundriss für das deutsche Siedlungswerk muß bleiben, daß jede neue Siedlung in ihrer wirtschaftlichen Existenzgrundlage gesichert ist. Es werden keine Arbeiter-, Beamten- und Angestellten-siedlungen mehr gebaut werden, also bestimmte Zweck-siedlungen, sondern es müssen neue soziale Gemeinschafts-siedlungen geschaffen werden, in denen Arbeiter der Stirn und der Faust zusammenwohnen.

### Begeisterung und Freude im Saargebiet

„Eher werden München und Leipzig französisch, als daß Saarbrücken für Frankreich stimmt!“

); Saarbrücken, 23. Sept.

Der Abstimmungskampf im Saargebiet hat am Sonntag begonnen. Aus allen Orten, in denen Versammlungen stattfanden, laufen die Nachrichten über den Massenbesuch ein. So waren in Saarbrücken allein sechs Säle dicht besetzt und zahllose Besucher mußten wieder umkehren, da sie keine Plätze mehr finden konnten. Dasselbe wird aus anderen Orten des Saargebietes gemeldet. In Saarlouis waren sämtliche Säle zum Brechen gefüllt. Versammlungen fanden ferner statt in Völklingen, Sulzbach, Homburg, Miesbach, St. Wendel, Merzig und in Keutkirchen, außerdem in zahllosen kleinen Orten.

In Saarbrücken fand die Hauptversammlung in der „Wartburg“ statt. Sie war von etwa 4500 Personen besucht. Der prächtig geschmückte Saal gab den festlichen Rahmen ab für das frohbewegte Bild. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters leitete Landesleiter Pirro die Bühne. Seine Ausführungen waren oft unterbrochen von tosendem Beifall der begeisterten Zuhörer.

Er ging in seiner Rede davon aus, daß die Deutsche Front freis und zu allen Zeiten stärkste Disziplin benachbart habe, daß sie freis legal gekämpft habe und auch weiterhin sich durch

keine noch so offensichtliche Provokation, durch keine Rechtsbeugung und durch keinen Neutralitätsbruch

in den letzten drei Monaten aus der Fassung bringen lassen werde. Aber es gehört keineswegs zu unseren Legalitätsverpflichtungen, daß wir uns von hergekommenem Gendel, von Emigranten und Verbrechern verhöhnen und mißhandeln lassen müssen.

Pirro wies dann darauf hin, daß niemand mehr daran zweifle, daß die Saarbevölkerung zu Deutschland gehöre. Gabe es wirkliche Saarfranzosen, dann hätten wir wenigstens einen würdigen Gegner. Heute weiß jedes Kind im Saarland, daß der Status quo das letzte, verweilte angestrebte Ziel gewisser französischer Politiker ist, die Gewalt des französischen Kapitalismus und Imperialismus für alle Zeiten an der Saar zu befestigen.

Aber ebenwomöglich wie sie die deutsche Saarbevölkerung und das deutsche Recht dieser Bevölkerung vertreten, ebenwomöglich vertreten sie die wahren Interessen des französischen Volkes, zu dessen Ehre wir annehmen dürfen, daß es gar nicht weiß, was hier mit uns gemacht wird.

Alles das, was in der letzten Zeit an Terror, Gewaltmaßnahmen, Verdächtigungen, Lügen und Beleidigungen von uns ertragen werden mußte, leitet sich von dem unheilvollen Einfluß jener verabscheuungswürdigen Methode her. Wir aber, so schloß Pirro, werden weiter Disziplin halten.

Pfarrer Wilhelm, der nächste Redner, führte in seiner von Begeisterung getragenen Rede u. a. aus:

Es war das Bestreben der französischen Regierung und des Völkerbundes, die Saar zu entdeutschen, die Saar zu entnationalisieren

mit Verboten, Abriegelung, Abwürgung. Die Deutsche Front hat allen diesen Manövern ein Ende gemacht. Sie ist heute die Front der nationalen Konzentration. Wir kennen keine politischen Sonderziele. Der Kampf um die Saar muß heraufgehoben werden aus allem egoistischen auf die Höhe des Deutschtums.

Wir müssen den Kampf um die Saar hinaufheben zur Volksgemeinschaft, denn das deutsche Volk ist nicht mehr ein Volk von Staatsbürgern, sondern ein Volk von Kameraden und Genossen. Der Kampf um die Saar muß emporgelassen werden auf die Höhe der Geschichte. In diesem Kampfe geht uns die Zukunft an.

Der Kampf um die Saar muß emporgelassen werden auf die Höhe des Rechtes, der Moral und des Gewissens, auf die Höhe der Ehre und der deutschen Haltung. Recht, Moral, Ehre und Gewissen, das sind die Kräfte unseres Kampfes um die Saar, und diese Kräfte geben den Ausschlag. Mögen viele Dinge in diesen Kampf hineingezogen werden sein, schließlich ist es ein Kampf der Ideale, und im Entscheidungskampf werden diese Ideale den Ausschlag herbeiführen. Wer die stärksten Ideale hat, der wird am 13. Januar siegen.

Im Weltkrieg wurde unser Deutsches Reich in einer Materialschlacht erdrückt. Im Kampf um die Saar wird nicht geschossen, es ist nicht ein Kampf der Granaten, Haubizen und Maschinengewehre, hier wird gekämpft mit den Waffen des Rechtes, und wir bleiben alle stehen. Der Führer und Reichsführer hat es uns befohlen, und wir alten Saarkämpfer haben uns herzlich darüber gefreut, als er sagte, daß im Saargebiet durch alle Jahre hindurch alle Parteien sich einig gewesen seien in ihrem Bekenntnis zum deutschen Vaterlande. Diese einmütige Zusammenarbeit ist nun vollendet. Sie wird gekrönt durch die Deutsche Front. Wer da glaubt, am 13. Januar zu einer Abstimmung zu gehen, der sieht die Sache schief.

Wir sind heute schon entschieden, müssen aber trotzdem kämpfen, denn unserer Gegner sind viele. Es sind mächtige Gegner. Das ganze Ausland sieht gegen uns, wenigstens die ausländische Presse, soweit sie vom Völkerbund und von Frankreich beherrscht wird. Sie alle stehen auf dem Status quo, und wir haben nichts anderes als unser einfaches deutsches Recht. 800 000 Deutsche an der Saar rufen: Hier ist Deutschland! Dieses Land geben die idealen Kräfte den Ausschlag. Wir lassen uns nicht ins Bodshorn jagen, wir kapitulieren nicht.

Pfarrer Wilhelm schloß: Schon im Mai 1922, als ich zum erstenmal das Redneramt bestieg, habe ich gesagt: Eher werden München und Leipzig französisch, als daß Saarbrücken für Frankreich stimmt, und diesen Worten habe ich auch heute nichts hinzuzufügen.

Nach den Ausführungen Pfarrer Wilhelms geriet der Saal in Freudentaumel und der endlose Jubel, die immer wieder aufschwellende Begeisterung klang aus im Saarländ.

## In vollen Kürzen

\* In Berlin fand am Sonntag die feierliche Einführung des ersten Deutschen Reichsbischofs statt.

\* Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach am Samstagabend in Königsberg vor den Führern der NS. des Gebietes Ostland.

Ueber der Nordsee und Jütland herrscht seit Sonntagnachmittag ein orkanartiger Sturm, der in verschiedenen Orten Jütlands Überschwemmungen verursacht hat. Mehrere Fischer werden vermißt.

\* Am Sonntagnachmittag erfolgte auf dem Warschauer Flugplatz der Start der Freiballons zum Gordon-Benett-Flug.

\* Der 2. Südwestdeutsche Heimattag Baden-Pfalz-Saar hatte in Anwesenheit von etwa 50 000 auswärtigen Gästen in Karlsruhe, am Sonntag, mit einem großartigen Trachtenzug seinen Höhepunkt erreicht.

\* Der 29. Länderkampf Deutschland-Frankreich brachte den deutschen Reichsathleten einen überlegenen Sieg.

\* Bei den Autorennen um den „Großen Preis“ von Spanien belegte Mercedes-Benz die beiden ersten und Auto-Union den vierten Platz.

Nach einer Tokioter Blättermeldung haben sich Japan und Sowjetrußland über den Verkaufspreis für die Ostschababu geeinigt, der auf 170 Mill. Yen festgelegt sein soll.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

### Russischer Faschismus

Der nationale Widerstand gegen Sowjet-Rußland

Im Juliheft 1934 der „Revue hebdomadaire“ vergleicht der russische General Guléwitsch den Hunderttag der russischen Weltkriegsverluste an Menschen mit denen der Alliierten. Hier die Tabelle:

	Tote und Verwundete	Sonderflüge an den gemeinsamen Verlusten (Tote und Verwundete)
USA	50 000	1,0
Rumänien	100 000	2,0
Belgien	100 000	2,0
Serbien	150 000	3,0
Italien	450 000	8,3
England	700 000	13,1
Frankreich	1 300 000	24,2
Rußland	2 500 000	46,4
	5 350 000	100,0

Das nationale Rußland ist am alliierten Menschenverlust mit fast der Hälfte beteiligt gewesen und nahm die militärische Schwerekraft der Mittelmächte in größerer Nähe auf sich als die anderen. Guléwitsch zeigt diese Verteilung der deutschen und österreich-ungarischen Divisionen auf:

	Frans. Front	Ruß. Front
August 1914	83	50
Januar 1915	81	82
September 1915	88	137
September 1916	113	150
März 1917	135	164

Das nationale Rußland verblutete für seine Verbündeten.

Man muß diese Feststellung machen, will man den russischen Faschismus verstehen. Es gibt keinen nationalen Rußen, der noch einmal ein solches Kriegsbündnis eingehen möchte. Ja, die neuerliche französisch-sowjet-russische Bündnispolitik findet im Nationalrußentum ihren unveröhnlichen Gegner, und vieles läßt darauf schließen, daß die gegenwärtige Steigerung der Widerstände gegen die Kremlopolitik in der Sowjetunion selbst ebenfalls ein dumpfer Protest gegen die frankophile Kriegsbündnispolitik ist. Im Innern und Ausland geht die nationalrussische Stimmung dahin: weder weltrevolutionärer noch alliierter Krieg! Und nur der radikale und liberale Marxismus drüben wie haben unter dem Rußentum neigt zum Bündnis mit Frankreich. Litwinow und Mikuloff sind sich einig.

Obgleich es mit seinen Sympathien zu Italien, Japan, Deutschland, Rußland, Ungarn, Finnland usw. steht, will dieses nationale Rußentum überhaupt keine neuerliche Verstrickung in ein Bündnisssystem. Die schematische Einalliederung ist auch ihm fremd.

Was aber ist russischer Faschismus? Zunächst und überall Kampf gegen Kommunismus, Marxismus und Komintern. Drei große Strömungen lassen sich feststellen: die im April 1934 in Tokio gegründete, von den USA. ausgehende Allrussische Faschistische Partei, die sich mehr als Dach-Organisation zu entwickeln strebt, aber außer einem aktiven Antikommunismus kein eigentliches Programm hat. Ihr Leiter ist Wonsjast, ein russischer Emigrant in den USA, wohlhabend, überaus rührig, der unlängst zum zweitenmal auch in Berlin Vorträge hielt, offenbar eine Führernatur von nicht geringerem Einfluß, wenn auch geringerer Gründlichkeit als Rassem-Bef, der Führer der um den Kronanwärter Khrill (früher Koburg, jetzt Frankreich) gekochten monarchistischen Jungrußen (Blauhemden).

Diese Jungrußen sind eine Bewegung mit ziemlich durchdachtem Programm, aber mehr in Europa verbreitet, während die Allrussischen Faschisten ihre Gruppen in ganz Amerika, Ostasien und Europa, hier aber weniger, haben. Und drittens der innerrussische Faschismus, von dem ein ausländischer Ingenieur, der jüngst aus Rußland zurückkehrte, sagte: „Zuerst waren die russischen Arbeiter Gegner des Nationalsozialismus, als sie aber Hitlers Kampf zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit sahen, änderten sie ihre Meinung“. Naturgemäß ist der innerrussische Faschismus noch völlig unausgebildet.

Aber ihn wie den im Ausland einigt die Auffassung, daß Rußland ein eigenes Schicksal hat. Am verständlichsten sind da die Jungrußen. Sie lehren, daß die bolschewistische



Revolution nur ein Abweg der wahren, der nationalrussischen Revolution ist. Ihr Einsatz geht voll und ganz auf die innere Umwälzung im Sowjetstaat selbst. Aber ihre Auslegung der Anzeichen einer solchen Umwälzung ist stark umstritten. In der Tat überschätzen sie gewisse innerrussische Reformen und außenpolitische Linien des Kreml, weil sie in allem nur ein erzwungenes Nachgeben der Sowjetmacht vor dem dumpfen Druck der patriotisch denkenden Volksmassen sehen, nicht aber auch den Widerstand der Sowjetmacht gegen die Ausmündung jener Volksstimmung in den reinen Nationalismus. Und während die Jungrussen von einer bald zu erwartenden Explosion der nationalrevolutionären Kräfte sprechen, lenken die Bolschewiken jene in der Tat vorhandene und auch in der Sowjetpublizistik ausgegebene nationalrevolutionäre Stimmung durch Gewalt oder Zureden wieder zurück in die Bahn der Komintern, wobei nur das Wort von der „sozialistischen Persönlichkeit“ und vom produktiven, nicht konsumierenden Sozialismus“ ist. Der proletarische Internationalismus mit dem Ziel der Weltrevolution wird auch in die (nur opportunistische) Sowjetdoktrin von der „Seimat Rußland“ einbeschrieben.

So gelangt man denn zu einer anderen Strömung im Aufstiege: den terroristischen und militärischen Aktivisten. Denn so erfolgreich auch die jungrussische und faschistische Bewegung unter dem russischen Emigranten selbst sein mag, so groß auch ihre Wirkung als Gärungselement in der absterbenden Emigrantenwelt ist, so kraftvoll auch ihre Jugend der biologischen Verzerrung entgegensteht, der Zugriff in das Innere Rußlands, die aktive Gemeinschaft mit Gleichgesinnten im Sowjetstaat, die nicht nur theoretische, sondern auch praktische Mithilfe an der Beschleunigung der nationalrussischen Explosion, sie hängen unmittelbar zusammen mit dem Ueberkommenen. Es ist bezeichnend, daß bis jetzt immer noch die sogenannten Weisgardisten, die Freiheitskämpfer von 1918/20, in allen Weltteilen mit dem Zentrum in Frankreich, sowie die Angehörigen altrussischen Parteien die beste, sicherste und wirksamste konspirative Verbindung nach Innerrußland haben.

Aber dieser Weisgardismus ist nicht nur überaltert, sondern er hat auch seine diplomatischen Verbindungen, die den jungen Nationalrevolutionären noch nicht so zur Verfügung stehen. Der Weisgardismus ist noch nicht ganz losgelöst von alten Staatenbündnissen. Er hat Erfahrung, Geschick, Klugheit und Geld, wenn auch fremdes. Er ist militärisch organisiert und ist eine Armee. Sein Zweck ist ihm immer der Zugriff selbst ohne viel Programmtheorie. Und so kann man saen, daß der russische Faschismus heute weniger getrennt ist in Strömungen und Theorien, als in der Doppeltheit: Ideal und Angriff. Ein Einiger aber hat sich noch nicht gefunden.

Entwickelt sich einmal das Jungrussentum und der Ultrarussische Faschismus in der Richtung auf die Vereinheitlichung von Ideal und Angriff unter Einbeziehung auch der besten Erfahrungen des Weisgardismus, kann die gesamt-russische Wiedergeburt sehr wohl im Einklang stattfinden mit jener Explosion drüben.

„Unser Freund wird sein, wer uns im Kampf gegen die Komintern Rußland erlösen hilft, unser Feind aber wird sein, wer der Komintern und dem Kreml hilft, sich zu behaupten.“ So lautet die Korrektur des Vortragsredners der russischen Bündnispolitik. Die Opfer sollen nicht umsonst gefallen sein. Und es ist bezeichnend, daß die Sympathien der Marxobolshewisten dem Frankreich von heute gehören, der Antimarkisten aber — Italien, Japan, Deutschland, Ungarn, Jugoslawien. Am bewußtesten jedoch stärken den

russischen Faschismus Japan, Italien und Jugoslawien. Ihr stiller Einsatz bringt die inner-russische Explosion. Das Gärungselement aber drinnen und draußen ist und bleibt der russische Faschismus, sofern Ideal und Zugriff zur Einheit werden. Das aber ist letztlich Sache der Emigration und Rußlands selbst. G. G.

### Hilferjugend ist keine Versorgungsanstalt

Schirach vor den Ostland-Jugendführern

(Königsberg, 23. Sept.)

Baldur von Schirach sprach am Samstag in Königsberg vor den Führern der HJ. des Gebietes Ostland über den Begriff Staatsjugend und führte u. a. aus:

Es ist notwendig, festzustellen, wenn man heute von der Staatsjugend spricht, daß die

Verbindung dieses Nachwuchses zur Führung des Staates nicht so aussehen soll, daß jeder, der mit 10 Jahren in das Jungvolk eintritt, einen Garantieschein in der Tasche hat für seine spätere Verjüngung. Ich möchte mich ganz entschieden zur Wehr setzen gegen eine solche Auffassung. Für uns war die wirtschaftliche Frage des Lebens nie die ausschlaggebende. In den Kampfjahren hat keiner an diese wirtschaftliche Verjüngung gedacht. Wir haben die Räte mitgetragen als etwas Selbstverständliches. Wir sammeln nicht diejenigen, die verlorat sein wollen, wir sammeln die selbstlosen Menschen. Wehe uns, wenn wir einmal von dieser Haltung abgehen sollten.

Verneint nicht, daß die Bewegung ein lebendiges Beispiel ist, daß nur der Idealismus etwas zu vollenden vermag. Es ist so, daß hin und wieder von dem Recht der jungen Generation geredet wird. Es gibt kein Recht der jungen Generation. Es gibt nur eine

Pflicht dieser Jugend. Ihr habt euer ganzes Dasein in ganz anderem Maße als andere Generationen untergeordnet: Dem Lebenskampf der Nation. Ihr habt auf alles Verzicht zu leisten, was euch verlocken könnte, davon abzugehen, was euch vom Führer gegeben ist.

### Die Beweise um Hauptmann verdichten sich

O New York, 23. Sept.

Im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen Hauptmann teilte der Aufseher des Justizhauses Columbus (Ohio), Thomas, mit, daß Ende 1931 oder Anfang 1932 ein Sträfling einen Brief erhalten habe, in dem ihm mitgeteilt worden sei, daß der Briefschreiber, der das Kind Lindberghs entführen wolle, Hauptmann gewesen sei. Kurz nach der Entführung des Lindbergh-Kindes sei er, Thomas, mit dem Sträfling nach New-Yersey gefahren. Die dortigen Behörden hätten jedoch die Angelegenheit nicht weiter verfolgt. Der Sträfling habe auf einem Bild Hauptmann wiedererkannt.

Die Polizei gab bekannt, sie habe in Erfahrung gebracht, daß Jidor Fisch 1932 bei der Bezahlung der Fahrkarte nach Deutschland in einem Reisebüro einige zehn-Dollar-Geldzertifikate in Zahlung gegeben habe. Angeblich handelte es sich dabei um einen Teil des Lindbergh-Begehres.

Die Schriftführer der Behörde erklärten, daß sämtliche belastenden schriftlichen Aufzeichnungen zweifellos von Hauptmanns Hand stammen. Weiter wurde eine Frau vom Distriktsamt vernommen, deren Aussagen früher genommen worden als die des Sträflings. Ueber den Inhalt des Verhörs ist jedoch noch nichts bekannt geworden.

Lindbergh hat seine Rückkehr von der Pazifik-Rüste angekündigt, um im Falle Hauptmann vor der Polizei auszusagen.

## Feierliche Einführung des Reichsbischofs

Festakt im Preußenhaus / Gottesdienst im Berliner Dom

(Berlin, 23. Sept.)

Die Reichstagung der Deutschen Christen hatte am Samstagabend durch den öffentlichen Feldgottesdienst im Lustgarten ihren Abschluß gefunden. Ihr folgte am Sonntag die feierliche Einführung des Reichsbischofs im Berliner Dom. Der Einführung ging am Sonntagmorgen ein Festakt im Preußenhaus voraus.

Die Festansprache hielt der Reichsmaler der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, der u. a. ausführte:

„Es ist eine hohe Gnade, zu dem Amt des Reichsbischofs für den Dienst an Volk und Kirche berufen zu werden. Es ist Ihnen dadurch das Führeramt in der Deutschen Evangelischen Kirche in Gnaden verliehen worden. Die äußere Ordnung der Kirche hat nur dienende Aufgabe für den eigentlichen und letzten Auftrag der Kirche selber, nämlich Verkündigung des Evangeliums und Verwaltung der Sakramente. Ein besonderer Ausdruck für den unbedingten Willen der Reichskirchenführung, das Bekenntnis zu achten, ist das Gesetz zur Sicherung des reformierten Bekenntnisstandes, zu dem vor einigen Tagen die erste Ausführungsverordnung ergangen ist. Nicht minder ernst ist die Verantwortung gegenüber anderen Prägungen evangelischer Bekenntnishaltung. Die Zusammenfassung in einer Einheit umfasst naturgemäß nur die evangelischen Glaubensbekenntnisse. Es wäre unmöglich, zu verlangen, daß es in wenigen Monaten zu einem vollen Einheitsbewußtsein der Evangelischen in der Deutschen Evangelischen Kirche kommt. Diese Aufgabe der inneren Gewinnung wird in der gewonnenen äußeren Einheit erst durch die Bewährung im praktischen kirchlichen Dienst gestaltet werden können. Daran müssen wir alle mithelfen. Hierzu vereinigt uns die Bitte: Gott segne unser deutsches Volk und unseren Führer! Gott segne unsere Deutsche Evangelische Kirche! Gott segne unseren Reichsbischof!“

In tiefer Ergriffenheit dankte der Reichsbischof für die ihm dargebrachten Glück- und Segenswünsche.

### Die Feier im Berliner Dom

Der feierliche Gottesdienst gestaltete sich zu einem erhebenden außerordentlich weisevollen Akt. Lange vor Beginn des Gottesdienstes strömten von allen Seiten die Gläubigen zum Dom. U. a. bemerkte man auch Reichsminister Dr. Frick, Staatssekretär Dr. Weiskner, den stellvertretenden Gauleiter Görlinger,

Oberst von Keiser vom Berliner Wachregiment, und den Kommandanten der Berliner Schutzpolizei, Oberst Dillenburger.

Von den hohen Emporen und von der Kuppelhalle leuchteten die Fahnen des Deutschen Reiches. Der Bischof der Deutschen Evangelischen Kirche, D. Engelke, hielt die Bibellesung. Es folgte das Glaubensbekenntnis, das der Reichsbischof sprach und sein Gelübde:

„Ich gelobe in Gegenwart des Allmächtigen im Namen des Herrn Jesus Christus ange-



Uebersichtsbild von der Tagung der Deutschen Christen

ichts dieser Gemeinde. Ich bin willens, das Amt eines lutherischen Reichsbischofs der Deutschen Evangelischen Kirche, dem heiligen Evangelium gemäß, zu führen, wie Martin Luther es uns gedeutet hat, zur Ehre Gottes, zum Heil seiner Kirche, zum Wohle des Volkes. Gott helfe mir.“

Darauf knieten der Reichsbischof, der Bischof und der älteste der deutschen evangelischen Bischöfe, Kühnlein (Baden) vor dem Altar nieder und Bischof Engelke brachte die Fürbitte der Gemeinde in einem Gebet zum Ausdruck.

Nunmehr beabsichtigten sämtliche Landesbischöfe den Reichsbischof durch Bibelworte und gelobten ihm ihre treue Gefolgschaft. Mit diesem Beiseit trat symbolhaft die ganze Deutsche Evangelische Kirche in Erscheinung. Ein achtstimmiger a cappella-Chor leitete über zu einer Ansprache des Reichsbischofs, in der er u. a. ausführte:

Die Kirche lebt aber nicht nur vom Karfreitag, sondern erst recht vom Ostermorgen. Daran ergibt sich, liebe Amtsbrüder, unser Appell: Wir haben nur ein Amt, das ist die Verkündigung des Wortes Gottes, des Evangeliums von Christus und von seiner Gewalt im Himmel und auf Erden!

Laßt mich ein Wort sagen vom Amt des Bischofs, auch von meinem Amt: Ein Bischof ist soweit wirklich Bischof, als er Verkündiger des Wortes Gottes ist, soweit, als er auch das persönliche Leben auf dieses Wort Gottes gründet.

Mein letztes und wärmstes Wort gilt Dir, der Gemeinde! Du bist nicht für uns Geistliche da, sondern wir sind für Dich da! Wir können die Kirche nicht bauen, wenn ihr nicht mitbaut. Für ihr inneres Leben gilt allein Christus' Wort. Wir möchten diesem Staat und diesem Volk von Herzen gerne dienen mit unseren besten Kräften und mit unserer ganzen heißen Liebe. Deutsche evangelische Christen! Euer erster Reichsbischof bittet euch: Schließt die Reihen! Steht fest zusammen! Verdet nicht müde, Gott zu bitten, daß Er durch seinen Heiligen Geist unter uns wirke! Eine Deutsche Evangelische Kirche!

Der gemeinsame Gesang des Lutherliedes „Der selte Burg ist unser Gott“, das Vaterunser und der Segen sowie ein Orgelnachspiel bildeten den Abschluß der feierlichen Handlung.

### Beunruhigende Lage in Nordafrika

× Paris, 23. Sep.

Der marxistische „Populaire“ behauptet, daß in den Ministerberatungen vom Freitag und Samstag die Lage in Nordafrika besprochen und besonders von dem Kriegsmarschall Petain als beunruhigend bezeichnet worden sei. Der Kriegsminister befürchte, daß im Falle einer allgemeinen Mobilmachung die eingeborene Bevölkerung nicht mehr wie 1914 und 1915 dem Appell des Mutterlandes folgen werde. Gleichzeitig verlautete, daß Außenminister Barthou an den Generalresidenten von Tunis beiderseits Anweisungen habe ergehen lassen. Man behauptete sogar, daß demnächst eine Ministerberatung ausschließlich dem nordafrikanischen Problem gelten werde.

### Alarmzustand über ganz Spanien

Bombenanschläge und Brandverbrechen

× Madrid, 23. Sept.

Im spanischen Staatsanzeiger vom Sonntag wird ein Erlass veröffentlicht, durch den ganz Spanien der Alarmzustand verhängt wird. Der Innenminister erklärte, diese Maßnahme diene hauptsächlich der Erleichterung der polizeilichen Nachforschungen in der Angelegenheit der marxistischen Umsturzkämpfe.

In Barcelona verübten Sozialisten drei Bombenanschläge, durch die in einem Stadtviertel die Licht-, Gas- und Wasserleitungen zerstört wurden. — Bei Santander bekannten Marxisten eine Dorfkirche von großem kulturellem Wert nieder.

Die „Reichspost“ teilt mit, daß wegen Verdachts nationalsozialistischer Betätigung Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der Wiener Oper, u. a. bei Kammerfänger Dammers, vorgenommen wurden. Die Hausdurchsuchung hatte kein Ergebnis.

Das Unternehmen der britischen Flieger Cobham und Helmore, die am Samstag zu einem Schnellflug England-Indien ohne Zwischenlandung gestartet waren, hat mit einem Mißerfolg geendet. Infolge eines Schadens an der Benzinleitung saßen sich die Flieger gezwungen, auf der Insel Malta eine Landung vorzunehmen, die glatt verlief. Sie werden nach England zurückkehren.

Zwischen Verona und Barcelona stieß ein Lastwagen mit einem Autobus zusammen, der von zahlreichen Personen besetzt war, die von der Weisleserarbeit in Frankreich zurückkehrten. 38 von ihnen wurden schwer verletzt.

### Klavierabend Hermann Bischofer

Im Konzertsaal Karlsruhe

Am Samstag saß man zum erstenmal wieder in einem Konzertsaal, und es bedeutete für den jungen aufstrebenden Künstler schon Ehre genug, daß auch das Publikum sich ziemlich zahlreich eingefunden hatte. Im allgemeinen erfreuen sich ja (genau wie im Theater übrigens) solche Klavierabende der Saison noch keines sehr lebhaften Besuches; kaum aus der Sommerfrische heimgekehrt, hat man nicht gleich das Bedürfnis, die Geklogheiten des Winters aufzunehmen, außerdem war zur selben Stunde so viel anderes los, daß mancher wohl auch deshalb hätte fernbleiben können und müssen.

Trotzdem also ein verheißungsvoller Anfang und für Hermann Bischofer ein schöner Erfolg. Aber der Abend verdiente auch solch reges Interesse, denn er stand auf einer recht hohen Stufe musikalischer wie technischer Leistungsfähigkeit. Sofort in Schuberts B-Dur-Sonate, einer immerhin anspruchsvollen Aufgabe, entfaltete sich des Spielers Können vortrefflich, neben hervorragender manueller Sicherheit erfreute der Vortrag auch durch Wärme und Weichheit, die man früher mitunter bei ihm noch vermist hatte. Mit der Wahl dreier Kleinwerke von Reger, Kusterer und Hindemith setzte der Pianist sodann sich bekennendfreudig für neueres Schaffen ein. Regers A-Moll-Sonatinne hörte man zwar schon öfters, doch wirkt sie dank ihrem geistigen Gehalt und der Meisterlichkeit ihrer Faktur stets wieder echt und frisch. Ungeschwächt und voll guter Laune die Kleine Suite von Arthur Kusterer, ein Werkchen, das sich nicht begnügt landläufige Gefälligkeiten in alte Satzformen zu pressen, sondern aus diesen zumal in der Art und in der kurzweilig dahintrollenden Musette wirklich Neues zu gestalten weiß. Es sei überdies besonders den Kreisen empfohlen, die der noch immer stark ins Hintertreffen geratenen Hausmusikbewegung bleibenden Impuls geben wollen. Die andere Novität stammte von Rudolf Hindemith, dem bisher mehr als Cellist denn als Komponist bekannt gewordenen Bruder des berühmteren Paul. In der Art ihrer Tonsprache ist natürlich seine zweite Sonatine diesem nah verwandt, sie ber-

leugnet keineswegs neuzeitliche Angewandtheit, doch sieht der modern orientierte harmonische Unterbau einem gewandten und klingenden Klavierfach kaum im Weg.

Daß Hermann Bischofer sich mehr und mehr und mit einigem Recht im öffentlichen Musikleben durchsetzen wird, das bedurfete zum Schluß der rauschende Beifall, der seinem Chopin-Spiel nachfolgte. Kraftig geladener kann man sich freilich die Barcarole (op. 60) nicht denken, und in den verschiedenen Etüden brillierte nochmals ein Techniker, dem die Tüde des Objekts höchstens gelegentlich einen Streich spielt. S. Sch.



Der hervorragende Historienmaler, Professor Arthur Kampf kann am 28. September seinen 70. Geburtstag begehen. Seine zahlreichen achtzigjährigen Gemälde haben ihn in weiten Kreisen des deutschen Volkes bekanntgemacht. Von seinen Werken, die in den Galerien von Berlin, Leipzig, Breslau, Dresden, Karlsruhe und München hängen, sind an einer Stelle zu nennen „Einmännchen von Kriewitz 1813“ und „Volksopfer 1818“.



# Das war der 2. Heimattag der Südwestmark

## Bekennnis zur Heimat und zur Volksgemeinschaft Trachten bevölkern die Stadt

Wenn wir heute, rückschauend auf den Verlauf des Südwestdeutschen Heimattages in der badischen Landeshauptstadt, Grund haben, jemandem zu gratulieren, so gewiss allein dem Wettermacher, der nach einem verheißungsvollen und vielversprechenden Auftakt am Samstag eine enttäuschende, freudlose Miene am Festsonntag aufsetzte. Wenn sich ab und zu auch schwache Sonnenlichtblicke zeigten, so blieb eben doch der Wolkenvorhang den ganzen lieben langen Tag fest geschlossen, und ein feiner, durchdringender Schmirrelregen beinträchtigte zum mindesten den äußeren Rahmen des feierlichen Tages.

Aber was der Wettermaker nicht zu beeinflussen vermochte, das war die innere, seelische, tiefgründige Freude

all der Tausende und aber Tausende, die sich hier, auf dem Boden der badischen Metropole, zusammengefunden hatten, um von neuem ein Bekennnis zur Heimat, zur gemeinsamen Scholle, zur Volksverbundenheit abzulegen. Und jedermann, der am Sonntagvormittag Augenzeuge der Milizenvereidigung und des imposanten Festzuges war, der mußte von diesen Kundgebungen nachhaltig beeindruckt werden. Wer hören und schauen konnte, dem entging nicht, daß diese vorüberziehenden Kolonnen aus der Saar, dem Pfälzerland, dem oberen und unteren Baden, dem Schwarz- und Odenwald, ein Bedürfnis hatten, in spontaner Weise ein wuchtiges Zeugelbündnis zur Volksgemeinschaft zum Ausdruck zu bringen.

## Der Heimatabend in der Festhalle

Der Samstagabend stand im Zeichen des großen Heimatabends. Aus allen Stadtteilen kamen die Menschen und strömten durch die Reihen der Buden und Karusselle in die Festhalle, die schon bald bis an die Grenzen ihrer Aufnahmefähigkeit gefüllt war. Die prachtvollen Festzüge der vielen Trachten und Uniformen bot in dem feierlich geschmückten Saal ein Bild von einzigartiger Schönheit. Bunttheit der Kleidung und Buntheit der Dialekte vereinten sich in harmonischer Gemeinsamkeit im Bekennnis zur Heimat.

Reichsstatthalter Robert Wagner wurde stehend und mit erhobener Rechten begrüßt. Zur Eröffnung spielte das Philharmonische Orchester die Meisterfingerouvertüre. Dann begann das Festspiel, das Max Dufner-Greif (Weidelberg) für den Heimattag geschrieben hatte.

in ihrem Wesen geändert hat. In alter Zeit war Betrieb um des Betriebes willen, heute Ausrichtung auf ein Hochziel. Bewußt oder unbewußt wird der Gemeinschaftsgebanke lebendig, die Denkweise des Volkes hat sich vom Ich zum Wir gewandt.

Dann sprach der Redner zu den Brüdern aus dem Saarland und versicherte ihnen, daß wir mit ihnen fühlen. Mitfühlen könnten wir um so besser, als auch bei uns einst Befahrung im Lande stand, weil auch wir einst die Tage zählten, bis der Feind abrückte.

In weiteren Ausführungen zeichnete Gaukulturwart Kaiser die kulturelle Entwicklung, die das Volk erfasst hat und nannte als Forderung der Zukunft den Kampf aller für den Sieg des Nationalsozialismus, der Weltanschauung des 20. Jahrhunderts.

Der Lehrergesangsverein Saarbrücken sang Eddalieder unter der persönlichen Leitung des Komponisten, Musiklehrer Otto Schrimpf. Das gewaltige Chorkwerk wurde beifällig aufgenommen.

Danach hielt Reichsstatthalter Robert Wagner eine Ansprache. Not und Niedergang unseres Volkes seien zum Stillstand gekommen. Die alte Welt sei endgültig zerbrochen. Aus den Trümmern sei unser unvergängliches, ewiges deutsches Volk zu neuem Leben emporgetrieben. Dieses Volk will aus eigener Kraft, aus seinem eigenen Blut und aus seinem eigenen Boden heraus sich sein Schicksal neu und glücklicher gestalten.

Auch der Reichsstatthalter wandte sich an die Brüder von der Saar und gab der Freude Ausdruck, daß sie dem Tag der Freiheit entgegengehen dürfen. Der nächste Südwestdeutsche Heimattag sei dann nicht in Karlsruhe, sondern an der Saar. Dem begeisterten Beifall folgte der Gesang des Deutschland- u. Fort-Wesfel-Liedes.

Damit war der ernste Teil des Heimatabends beendet, und es begann der Begrüßungs- und Unterhaltungsabend.

Oberbürgermeister Jäger hieß die Gäste von nah und fern mit kurzen herlichen Worten willkommen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß jeder noch viel Freude erleben und mit nach Hause bringen möge.

Und Freude gab es. In sämtlichen Räumen der Festhalle war Musik und Tanz. Dazwischen eroberte der Bellemmer Heiner alle Herzen mit seinem Pfälzer Humor, und Elise Zettler stand ihm nicht nach. Staatschauspieler Paul Müller spielte, mit einer riefigen Glöck bewaffnet, den Ansager. Trachtentänze der verschiedensten Arten wechselten mit allgemeinem Tanz. So kam jeder auf seine Rechnung, man hörte viel, sah viel und konnte auch richtig mitmachen. Wohl mancher Großstädter wird

**„Vergewahre der Westmark“:**  
Auf hohem Bergesgipfel, unter dem weiten Weist einer knorrigen Eiche trifft sich das Volk der Westmark zum Thing. Einig in seinem Bekennnis zu Volk und Führer fordert es Regenhaft von denen, die abwärts stehen. Gestalten der Vergangenheit treten auf. Aber von den Ideen und Idealen gekäufelt, an die sie glaubten, finden sie den Weg zum Ratio-



Vertreter der Saar beim Heimattag  
Photo: Bauer, Karlsruhe

nalsozialismus. Der ewige Jude will sie irre machen, aber sein Ruf bedrückt nicht mehr. Gräßlich klingt sein Fluch, mit dem er entzündet. In hellem Licht aber steht das geeinte Volk und schwört: Wir werden ein Feis an Erre sein. Der einzelne ist nichts, die Gemeinschaft alles.

Thingspiel ist Volkskunst. Seine Gesetze sind andere als die des Schauspielers. Es hat starken epischen Zug. Das zeigte die packende Szene, in der der getreue Eckhart vom Werden des Landes sprach, in dem wir wohnen, von der Zeit, als der Rhein seinen Weg sich bahnte und so die Bedingungen schuf, unter denen wir heute leben. Thingspiel gestaltet völkisches Schicksal. Es ist Ausdruck der Verbundenheit von Menschen gleicher Art. Hier ist Neuland der Kunst, das Festspiel Dufner-Greif ist das erste in seiner Art, das das Schicksal der Westmark zur Sprache bringt.

Die Aufführung durch Mitglieder des Staatstheaters unter Leitung von Ulrich von der Trend wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der anwesende Dichter wurde herzlich gefeiert.

Nach dem Festspiel hielt Gaukulturwart Friz Kaiser eine Ansprache. Er ging aus von der Art der Heimattage in früherer Zeit und zeigte, was durch die nationalsozialistische Revolution sich

zum erstenmal mit einem Trachtenmädel aus dem Schwarzwalde oder aus der Pfalz getanzt und sich dabei im stillen geschworen haben, daß es nicht das letztemal war.

So wurde dieser Abend jedem ein Erlebnis, und dieses Erlebnis tragen die Menschen mit sich hinaus ins Land, zur Saar, in die Pfalz, auf den Schwarzwalde, an den Bodensee und woher immer sie kamen. Und überall, in Stadt und Land, werden sie davon erzählen. Das war Volksgemeinschaft, das war ein Heimatabend.

## Die feierliche Vereidigung der Bürgerwehren, Milizen und Schützengilden auf dem Schloßplatz

Bald nach 8 Uhr traten die Formationen am alten Bahnhof an und rühten zum Schloß vor, wo sie sich in Paradeaufstellung zu beiden Seiten der Bachhäuser bis zum Portal und an den Schloßflügeln gruppierten. Es war ein überaus farbenprächtiges Bild, das diese alten, ehrwürdigen Gardes in ihrer historischen Uniformierung mit den vor Anno dazumal gebräuchlichen Vorderladergewehren mit Jühdhüttenzündung und aufgespannten Bajonetten, sowie den kurzen Säbeln der Sektionsführer gewährten. Da standen, gut ausgerüstet, die Karlsruher Bürgerwehr in ihrer dunkelblauen Uniform, die Peterstaler Bürgerwehr in vorbildlicher Haltung, die Bürgermilizen von Eppingen, Waldkirch und Säckingen, das Schützengilde von Zell am Harmersbach, die Wehren von Reichenau, Oberharmersbach, Bensheim und Ettlingen, die Brettenner Schützengilde und das Schützengilde von Unterharmersbach, und — nicht zu

vergeßen — die flotte Bürgerkavallerie von Billingen mit der historischen Standarte von 1810, sowie die St. Wendeler aus der Saar in historischen Uniformen aus der Coburger Zeit.

Nach der durch den Präsentiermarsch aller Formationen dieser alten Gardes umrahmten Vereidigung erfolgte eine Ansprache des Innenministers Pfammer, die mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Kanzler beschlossen wurde, worauf die Kapellen die deutsche Hymne intonierten. Die Kolonnen marschierten hierauf am Ostflügel des Schlosses ab und formierten sich zum Paradebereich. Die im strammen Gleichschritt vorbeimarschierenden Gardes, die hierbei die einheitlichen Exerziergebäude nachahmten, boten ein imponantes Schauspiel. Gegen 10 Uhr sammelten sich dann sämtliche Gliederungen der heimischen und auswärtigen Milizen an den Standorten in der Kaiserallee zum Festzug.

## Der große Festzug

Schon geraume Weile vor der festgesetzten Zeit begann ein selten geheimer Zutrom aus allen Duerstrassen zur Kaiserstrasse. Karlsruhe wußte, was sich gebot, wenn sich so ziemlich das ganze Land vom Norden bis zu den waldigen Höhen des Südens und der lagenden Seegend hier trifft!

Massenweise nahmen die Schauer in Erwartung des großen Festzuges auf beiden Seiten der Strassen Aufstellung. Allerdings dämpfte der verwaltsche, nicht ganz vertrauenswürdiges Himmel ein wenig die Vorfreude. Und tatsächlich schmalerte zum Schluß ein intensiv einsehender Regen etwas die Schau des Festzuges. Wenigstens für diejenigen mit Fensterplätzen, denen durch die Schirme der Zugteilnehmer etwas die Sicht genommen wurde. Voraus man nachdenklich folgern kann, daß halt die „besseren“ Plätze absolut nicht immer die wirklich besseren sind. . .

In der großen

gebung südwestdeutscher und badischer Volkstums die Führung übernommen hatten.

Sodann folgten die Pfälzer Gäste mit den schönen Weiß u. Blau vorherrschend Bürgertrachten, historischen und fröhlichen Gruppen. Der zweite Abschnitt war den Bürgerwehren, Milizen und Schützengilden vorbehalten. Voran das Landeskommando, sodann im weiteren die schönen historischen Wehren vom See und dem Oberland, der ehemals Freien Reichs-

**Ballonloge des Rathauses**  
hatten sich die zahlreichen Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden sowie die Ehrengäste eingefunden. Man bemerkte u. a. Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pfammer, Oberbürgermeister Jäger, Bürgermeister Dr. Fribolin, Kreisleiter Worch.

Mit lebhaften Zurufen und Blumen begrüßt, schwenkte der Festzug, dessen fröhliche und taktischen Marschbühnen schon von weitem vernehmbar waren, gegen 10 Uhr auf dem Adolfs-Hiller-Platz ein.

Es ist nun ja nicht möglich, alle Gruppen namentlich anzuzählen, waren es doch an die 180, die sich in fast einer Stunde, vom mitreisenden Spiel immer neuer Musikkapellen begleitet, am Rathaus vorbeimarschierten.

Es war ein besonders sinnfälliges Zeichen, daß unsere Brüder



Trachtengruppe aus dem Festzug  
Photo: Bauer, Karlsruhe

aus dem Saargebiet  
— unter Vorantritt der Bergmannskapelle Püttlingen — bei dieser ausdrucksvollen Kund-



Von der Vereidigung der badischen Bürgerwehren  
Minister Pfammer schreitet die Front der Milizen ab. Rechts: Der Landeskommandant der badischen Wehren, Inaenieur Rieberer  
Photo: Geiswindner, Karlsruhe

stadt Zell, den wohlbekanntesten (in Rot und Weiß und Schwarz) Unter- und Oberharmersbachern und Menschlären, und dann aus dem Norden, schließlich das benachbarte Ettlingen und zum Schluß die Karlsruher Bürgerwehr in ihren schmunzenden grünen Monturen.

Und nun das Gros, der unbefreibliche Farben- und Formenreichtum der alemannischen und fränkischen Volkstrachten.

Auch hier wieder historische Gruppen. Und die Belle und Buntheit, Wärme und Leben, die von diesen unzähligen Gruppen ausgingen, sie ersteten gewiß den ausgebliebenen Sonnenschein! Ueberhaupt war hier — es ist nun mal so, wenn das fröhliche Element mit dem Spiel ist — im Gegensatz zu dem traditionsabemühten Ernst der Milizabteilungen, viel Heiterkeit und ausgelassener Humor lebendig, der seinen aufnahmefähigen, dankbaren Partner im feierlich gestimmten Publikumsparter fand.

Besonders hervorgehoben seien bei dieser Gelegenheit die vielen ländlichen und Trachtenmusikkapellen, die — selbstredend alle Laten — die Feierabendstunden dem Musizieren widmen müssen, und sich durch die Bank durch taktvolleres volltönendes und bewundernswert beherrschtes Spiel auszeichneten. Und dazwischen der nicht endenwollende Trachtenreich-



tum aus allen Winkeln des Landes. Wiederum fielen besonders der Schwarzwald, das Kinzigtal, das obere und südliche Gebirge, das Pfälzerland und die Markgräfler besonders ins Auge.

Der letzte Zugabschnitt setzte sich aus der Sängerschaft, Schützenvereinen, landmannschaftlichen Vereinen und sonstigen Gängen ein. Der Zug wurde von der Kapelle der bewährten Leitung von Kapellmeister Heilig geleitet. Man sah die verschiedenen Karlsruher Gesangsvereine, Johann Karlsruher Schützenvereine und schließlich die bunten Gruppen der landmannschaftlichen Vereine vom bad. Land und der Pfalz, dem Odenwald und Schwarzwald, den Schwarzwald-

vereinen und zum Schluß noch Schiefer und die Westfalen mit Bückeburger Trachten.

Nicht müde wurde die Zuschauermenge, die stramm marschierenden Gänge aus Land und Nachbarschaft mit immer neuen Zurufen und Winken zu begrüßen und sich außerdem recht gefreudig mit Blumenpenden zu zeigen.

Eindrucksvoll war dieser Festzug, nicht nur als Festzug, sondern weckte doch der überlieferungstreue, erdnahe Geist des südwestdeutschen Volkstums aus dem Kranz all der herrlichen Trachten und Gilden.

Ein Volk, das so verantwortlich zu dem Gut der Vorfahren steht, braucht vor kommenden Jahrzehnten nicht zu bangen!

der Pfalz und des Schwarzwaldes wurden Festzüge nach Karlsruhe befördert, wobei zu- meist am alten Bahnhof, westlich der Aus- stellungshalle, geparkt wurde. Der Andrang auf die Straßenbahn gestaltete sich noch stärker als vorgesehen, aber auch hier wurde man allen Anforderungen gerecht.

Auf jeden Fall haben die Festleitung und mit ihr der Stab der Organisatoren mitfamt allen Beamten und Mitarbeiterinnen, die für die glatte Durchführung des Heimattages ver- antwortlich waren, ihre Aufgabe in aner- kennenswerter und vorbildlicher Weise gelöst, so daß sie mit Recht stolz sein dürfen auf das Wohlgelingen und den ausgezeichneten Ver- lauf des großen Treffens in der babilonischen Hauptstadt.

lichten Glückwünsche, insbesondere den Bräu- dern und Schwestern an der Saar.

Seit Hitler!

**30 000 Besucher auf der Grenzlandmesse**

Tausende und aber Tausende von Menschen, die aus allen Gauen und Kreisen unserer Südwestdeutschen Reiches nach Karlsruhe ge- kommen waren, nahmen insbesondere an der 2. NS-Grenzland-Werbemesse — Braune Messe — Deutschen Woche — lebhaften Anteil. Schon in den frühen Abendstunden des Sams- tags setzte ein eifriges Gehen und Kommen ein.

Inbesondere war am Samstagabend die Städtische Ausstellungshalle der Mittelpunkt der auswärtigen Besucher. Gegen 10 1/2 Uhr setzte ein wahrer Sturm ein, so daß die Messe- leitung alle Mühe hatte, die Massen in geord- nete Bahnen zu lenken. Ununterbrochen ergoß sich ein Menschenstrom durch die Hallen, bis um 12 Uhr Feterabend geboten wurde.

Schon früh regte es sich am Sonntag in den Hallen, denn die Aussteller trafen die letzten Vorbereitungen, um ihrem Stand ein freuden- erweckendes Bild zu geben. Um 8 Uhr kamen bereits die ersten Besucher, und nach Been- digung des Festzuges setzte ein außerordent- lich starker Zustrom von Menschen ein, so daß zum Teil die vorhandenen Wachmannschaften nicht ausreichten und Polizeibeamte angefor- dert werden mußten.

Mehrfach wurden die Hallen geschlossen, da sich die Menschenmenge in den Gängen staut. Allgemein wurde die mustermäßige Organisa- tion anerkannt. Die in beiden Hallen ange- brachten Kundfunksanlagen ermöglichten es, den Massenverkehr in geordnete Bahnen zu len- ken. Alles war bis zum letzten Mann einge- spannt, um den Andrang der Zuschauer zu be- wältigen.

Mit Freude darf festgestellt werden, daß die 2. NS-Grenzland-Werbemesse — Braune Messe — Deutschen Woche — im Mittelpunkt des 2. Südwestdeutschen Heimattages Baden- Pfalz-Saar stand.

## Große Kundgebung des Bundes deutscher Mädchen und der Teilnehmer des Südwestdeutschen Heimattages auf dem Hochschulsstadion

Im Stadion der Technischen Hochschule waren am Sonntagvormittag Tausende und aber Tausende Mitglieder des Bundes Mittel- baden des Bundes deutscher Mädel angetre- ten.

Zugleich mit den Teilnehmern am Südwest- deutschen Heimattag waren sie schon im Laufe des Samstagabend in den Sälen, Omnibussen usw. angekommen. Die Teilnehmer des riefen Trachtenzuges (über den wir an anderer Stelle berichten) hatten sich ebenfalls auf dem Stadion eingefunden, das ein äußerst buntes Bild mit den vielen Trachten, Uniformen, Wimpeln bot. Auch Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pflaumer, die Vertreter von Staat, Stadt usw. hatten sich eingefunden.

Zuerst wurde eine kurze Morgenfeier des BdM.

stigen Gedichten aus der Saar, Pfalz und Baden mitwirkten. Ministerialrat Fehre hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Entwicklung des deutschen Volkstums hin- wies. Das neue Reich, von Adolf Hitler er- schaffen, sei besonders auf die bodenländische Bevölkerung, also den Bauernstand, einge- stellt. Daß uns die Heimat wieder zum Vater- land geworden sei, das müßten wir unserem Führer danken. Das Sieg-Deil, das der Redner auf unser Volk und unseren Führer ausbrachte, wurde begeistert aufgenommen. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel- Lied fanden die beiden Morgenveranstaltungen ihr Ende.

Am Nachmittag um 3 Uhr war im Sta- dion dann der Gau Mittelbaden des BdM. zu sportlichen Vorführungen

### Ehren-Urkunde für Minister Pflaumer

Am Südwestdeutschen Heimattag haben auch die Ueberlinger Schwertkämpfer und die Sipp- linge Bürgermiliz geschlossen teilgenommen. Sie benutzten diesen Anlaß, um dem Innen- minister Pflaumer eine Ehren-Urkunde und ein Lichtbildalbum mit 48 trefflich ausgewähl- ten Bildern zu überreichen als Dank für die freundliche Ueberlassung der Degen und ander- er Ausstattungsgegenstände aus Museums- beständen. Das Ehren-Diplom ist in meister- hafter Form in der Buch- und Steindruckerei Weitz & Sohn in Ueberlingen hergestellt wor- den. Es heißt darin u. a.: „Vorliegendes Dokumentum wird ausgedruckt am 25ten des Erntemonats im Jahre Neunzehn Hundert- dreißig und vier, drei Hundert Jahr, nach- dem der Vorfahr Doktor von Pflaumern die Stadt Ueberlingen von Schwedenbesatzung hat befreit.“

### Saargruß des Heimattages

Beim Heimatabend im großen Festhallsaal wurde folgendes Telegramm des Saarbevöl- kerungsausschusses, Gauleiter Birkel besanntgegeben: „Zum Südwestdeutschen Heimattag die herz-

abgehalten, die mit einer Flaggenhisung ein- geleitet wurde. Nach einem kurzen Toten- gedächtnis, gesprochen durch Gauführer Dilda Kraft, und einem Gedichtvortrag durch Frä. Herrmann, Grözingen, sprach Landesjugend- führer Friedhelm Kemper. Er legte seiner Rede das Dichterwort: „Ich glaube an Deutsch- land wie an Gott“ zugrunde und dankte dem Führer Adolf Hitler, daß er das deutsche Volk wieder zusammengeweiht habe. Kemper ge- lobte Treue und Opferbereitschaft dem Führer, wie das die Gefallenen des Krieges und der Bewegung durch ihren Opfertod getan hätten. Sein Sieg-Deil auf den Führer fand tausend- faches Echo.

An diese Morgenfeier des BdM. schloß sich dann eine Kundgebung für Volkstum und Heimat, bei der die Polizeikapelle durch verschiedene Musikvorträge, der Karlsruher Männerchor, sowie Trachtenträger mit Mundart- und son-

angetreten. Das Programm wies eine ganze Anzahl Körperübungen, Bodenübungen, Mannschaftsübungen sowie Sprechübungen und einen Trachtenzug auf, die trotz eines Dauer- regens und schlechter Bodenverhältnisse reif- los durchgeführt wurden. Die Leitung dieser sportlichen Vorführungen, die bemerken, daß im BdM. sehr viel zur Erhaltung der deut- schen Frau gearbeitet wird, lag in den Händen von Gauvorsitzerin Köhler. Eingangs der Vorführungen wurden die Teilnehmerinnen durch die Gauführerin des BdM., Hilde Kraft, mit einer kurzen Ansprache begrüßt, in der sie auf die sportlichen Aufgaben des BdM. hinwies. Sie forderte Erziehung zum Gemein- schaftsgut, nicht überhäufte Einzelleistungen.

Auch zu dieser Veranstaltung hatte sich wie- der eine große Anzahl von Besuchern einge- funden, ebenso die gesamte Führung der badi- schen Jugendverbände. Mit dem Deutschland- lied wurde diese Kundgebung geschlossen.

## Kleine Umschau

**Volkshymne der Arbeit.** Heute, Montag, um 20 Uhr, im Konzerthaus Dreherprobe für die „Deutsche Volkshymne zum Lob der Arbeit“ von Franz Philipp. Die übrigen Musikstücke anlässlich der Weisestunde am 20. September. Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Probe für Chor und Dirigent in der Festhalle.

**Kinderheilstätte — Kinderkolon — des Ba- dischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Bad Dürheim.** Am Mittwoch, den 26. September, fahren 90 Kinder nach erfolgreichem Kur hier- her zurück. Der Transport trifft 13.31 Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein. Am Freitag, den 28. September, geht wieder ein Trans- port nach der genannten Anstalt ab. Abfahrt Karlsruhe, Hauptbahnhof, vorm. 9.35 Uhr.

**Das Bernsteinabzeichen für die Winterhilfe.** Die erste große Aktion des Winterhilfswerks wird, wie gemeldet wird, am 21. Oktober mit einem Reichsammlertag einsehen, an dem ein Bernsteinabzeichen verkauft werden soll. Gerade für die Unterbringung dieses Bern- steinabzeichens wird von der Reichsleitung des Winterhilfswerkes eine großartige Propa- ganda betrieben werden, so daß ein Absatz von mehreren Millionen erwartet werden kann. Allein der größte deutsche Gau der NS-Volks- wohlfahrt, Gau Kurmark, hat bereits 400 000 Stück bestellt, die von der Staatlichen Bern- steinmanufaktur Königsberg geliefert werden. Das Abzeichen besteht aus einer silberweißen Nadel, die mit einem viereckigen Stück edlen Bernsteins verziert ist.

**Geldbelohnungen für verdientes Reichsbahn- personal.** In einer Verfügung des General- direktors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft an die Präsidenten der Reichsbahndirektionen wird unter Hinweis auf die Krielenarbeit der Eisenbahner anlässlich der großen Veranstal- tungen, wie Reichsparteitag, Lannenberg, Saarlundgebung usw. weiter ausgeführt, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft es nicht bei dem Ausdruck der Anerkennung für die Gesamtleistung bewenden lassen wolle. Es solle vielmehr den Bediensteten, die sich bei der Vorbereitung und Durchführung durch ein besonderes Maß von Arbeitsaufwand hervor- getan haben, eine einmalige geldliche Zwen- dung gewährt werden. Die Präsidenten wer- den ersucht, jeweils nach Durchführung solch großer Leistungen entsprechende Vorschlags- listen einzureichen. Für die zurückliegenden sechs Monate, einschl. des Parteitages, sind die Vorschläge bis zum 1. Oktober zu unterbreiten.

**Alte nicht verschütten.** In den Betriebs- stellen, mit denen heute noch vielfach wenig sparsam umgegangen wird, gehört das Del. Öl nicht nur an manchen Arbeitsstätten große Delachen auf dem Boden. Häufig wird sogar das Öl unverwertet verschüttet. Jede un- nütze Materialvergeudung muß aber vermei- den werden. In einer Bekanntmachung der bayerischen Staatsministerien wird deshalb angeordnet, daß künftig das bei sämtlichen Staatsbetrieben und staatlichen Betrieben an- fallende Altes Öl gesammelt und aufbewahrt wird, um es einer späteren Regeneration zu- zuführen. Die Gemeinden, Bezirke und Kreise, die Privatwirtschaft und die gesamte Bevölke- rung werden dringend darauf hingewiesen, im Interesse einer besseren Materialausnutzung und zur Vermeidung von Materialverschleude- rung das Altes Öl gleichfalls zu sammeln und regenerieren zu lassen.

**Entrümpelung und Kunstschätze.** Die Reichs- kammer der bildenden Künste teilt mit: Bei der Entrümpelung der Speicher ist vor allem darauf zu achten, daß wertvolles altes Kun- stgut nicht der Vernichtung anheimfällt. Wenn es auch wahrscheinlich ist, daß der Teil der Menschheit überwiegt, der in allzugroßer

Vorsicht gleich hinter jedem verstaubten Delbruch einen edlen alten Meister vermutet, so sind doch auch jene Menschen nicht selten, die von vornherein auf dem Standpunkt stehen: „Für das alte Gerastel ist es nicht schabel“ und derartige Dinge am liebsten zu- sammenschlagen oder sonstwie vernichten. Dies muß auf alle Fälle vermieden werden. Wer also selbst nicht beurteilen kann, ob etwas wertvoll oder wertlos ist, wende sich an den Sachmann. Die zuständige Fachschaft in der Reichskammer der bildenden Künste ist der Bund der deutschen Kunst- und Antiquitäten- händler. Der Reichsluftschutzbund, der selbst das größte Interesse daran hat, die unnütze Vernichtung etwa aufgeweicherter Kunstgüter zu vermeiden, unterstützt aufs beste diese An- regung.

**Arbeit für 500 kaufmännische ältere Ange- stellte.** Die Deutsche Arbeitsfront Westfalen- Süd hat für einen Masseneinsatz von älteren kaufmännischen Angestellten, zumest Fa- milienvätern, gesorgt. 500 Bochumer Männer werden damit beschäftigt, für die Deutsche Arbeitsfront eine Kartei von viermal 1,5 Mil- lionen Personalkarten anzulegen, aus der dann eine Stammliste erstellt werden soll. Es wird in drei Schichten gearbeitet. Diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme bedeutet eine wesentliche Entlastung der Erwerbslosen- und Unterstützungsämter.

**Rattenbekämpfung.** Nach einer Anordnung des preussischen Innenministeriums sind Rat- tenkampftage künftig rechtzeitig, d. h. wenig- stens vier Wochen vor dem festgesetzten Zeit- punkt, bekanntzugeben, so daß die Apotheken und Drogeriehandlungen in der Lage sind, die nötigen Mengen Rattengift rechtzeitig zu be- schaffen.

### Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Vorausichtliche Witterung für Montag: Einzelne Regenschauer, später zeitweilig aufhei- tern, tagsüber etwas wärmer.

S

Sie sparen 20 Pfennig

Nachgebühr, wenn Sie als Postbezieher noch heute Ihr Abonnement auf das Karlsruher Tagblatt bei der Post erneuern.

### Tagesanzeiger

Montag, den 24. September 1934

Bad. Staatstheater: 15 Uhr: „Matrosen und Schö- ngräber“. 20 Uhr: „Frau von Orleans“.

Gloria: Der süddeutsche Schwimmer.

Pall: Klein Dorrit.

Refr: Arch um Jolanthe.

Schauburg: Die große Karin.

Uli: Musik im Blut.

Abareit Roland: Start der neuen Saison.

Stadion: Volkstanz.

Kaffee Deon: Tanzabend.

Eintracht: 20 Uhr: Wendung-Quartett (West- bodenabend).

## Zum Abschluß — großes Volksfest

Zwischen den „Antikbauten“ der Ausstel- lungshalle und des Konzerthauses haben sich Buden aufgetan und Karussell und sogar ein Riesenrad, kurz ein rechter Jahrmärktbetrieb mit allem Drum und Dran. Die Orgeln lehren und die Gewerbe flallen. Die ehrwürdigen Reliefs über den Säulen schauen darüber.

Es herrscht trotz des Regens Hochbetrieb. Selbst in die geheiligten Gänge des Stadt- parkens sind Besucher eingedrungen. Die Saartnappen unterhalten hier.

**In der Festhalle**

geht es hoch her. Dort hinein mußte wegen des schlechten Wetters das Riesenprogramm verlegt werden. Es ist indessen so reichhaltig, daß man die einzelnen Punkte nur kurz er- wähnen kann, und außerdem mühte man vier Augen zum Sehen und sechs Hände zum Schreiben haben, um alles zu erfassen.

**Hauptdarsteller Schuler, Zweibrücken,** hält die Begrüßungsansprache, in der er den Ge- danken des Heimattages eingehend würdigt. Dann warten die 5 Sing-Songers mit zwei vorzüglichen Schlagern auf. Frä. Supper vom Staatsballett erntet mit dem Radekymarsch so reichen Beifall, daß sie mit einer Wieder- holung danken muß. Und dann kommt ein Original, die Mirzal-Wölle aus „Minka“ als „Kathel“ oder „Die Unschuld vom Lande“. Nachdem sie ihren vielbelächelten Song über die Liebe, die Jungfrau und den Ehestand hinter sich hat, bekommt sie einen riesigen Blumen- kranz, zu dem sie trocken bemerkt: „A Moß Mia nör ma liab!“ Worauf Staatsschau- spieler Müller, der die Ansage in seiner be- währten humorvollen Art übernommen hat, auch prompt mit einem handfesten Seidel auf- wartet. — „Prost a'uffa!“

**Einige Trachtengruppen.** — Die Hanauer mit ihren hohen Pelzmützen singen zu den Klängen einer Blechharmonika „Der Seppel, mei Bua“. Sie gefallen ebenso gut wie die Götterkämpfer, die unter den Klängen einer schmetternden Blechmusik einmarschieren und einen zünftigen Walzer tanzen. Oder wie die Andwischhofener „Holzbader“ mit ihrem „Mühlradel“ und den Originalpaukern. Arthur Götz erweist sich mit seinem „Dalketen Bua“ aus der Operette „Das verwunschene Schloß“ als ein Komplettkünstler von Format. Hameflore und Inge Volk produzierten sich in ihren bekannten Schnaderhüpferln und Marinemärchen. Besonders herzlich wurde Brock Nr. 2, Bagerin, begrüßt, der seine her- vorragenden musikalischen Größten zum Besten gibt.

Zwischenbühnen spielt das Philharmonische Orchester unter Willi Kuruh zum allgemei- nen Tanz auf. Es ist überhaupt ein frohes, ungezwungenes Bild, das sich in den einzel- nen Räumen darbietet. Jedwede hemmenden Schranken sind gefallen, es herrscht eitel Freude.

### Um 8 Uhr feiert das große Feuerwerk

über dem Stadtparksee, zu dem alles zu- sammengedrängt ist. Es werden diesmal wirk- lich Ueberflutungen geboten. Da sieht man einen sprühenden Hameflore neben einem verrückten Affen. Eine Kuh wadelt mit dem Schwanz, weil die Melkerin sie unanft am Euter aufst, und der Storch schaukelt eine Wiege. — Dinge, die viel Deiterkeit aus- lösen. — Im Hintergrund flammten in riesigen Buchstaben das Wort auf: „Baden, Pfalz und Saar, freudevoll immerdar.“ Mit dem üb- lichen Bundum schließt der „Abendregen“.

**In den gaslichen Lokalitäten** versammelt sich alles wieder zum fröhlichen Tanz. — Karl Rehner vom Staatstheater macht in Pfälzer Mundart seine Witze, und die Tanzschule Meriens-Leger kommt mit einem reizenden Nixentanz zur Geltung. Der Meerereis löst in sein Korn, und die Elfen und Gnommen hüpfen durcheinander und bewegen sich gra- viös im armen Rhythmus.

„Wer will den Dammeln?“ Ansehensnd viele, denn sie kämpfen einen wackeren Tanz- weisheit. „Mäh, mäh“, macht der Dammeln, und der ihn als altsächlicher Gewinner heim- führte, sicher auch. Schließlich sieht man noch Emil Winkler in einem russischen Tanz und die Mirzal-Wölle beneuert noch einmal die eng zusammengepackten Menschenmassen.

**Im Vertunnel und in der Glashalle,** im kleinen Saal und im Stadtparkrestaurant, überall ist Leben und Musik, und die Klänge der vielen Trachten fliegen hoch, während sie ausgiebig das Tanzbein schwingen.

Es ist ein großer, feierlicher Ausklang die- ses Heimattages, den Tausende aus nah und fern noch lange im Herzen tragen werden.

**In den vorgerückten Nachmittags- und Abendstunden** zogen dann verschiedene Trach- tengruppen, unter Vorantritt der jeweiligen Kapellen, nach dem Hauptbahnhof, um in die Heimat zurückzukehren.

Kursmäßige Sonderzüge waren in aus- reichender Zahl zur Rückbeförderung der Teilnehmermassen am Sonntagvormittag vor- handen, so daß sich der Verkehr, wie schon bei der Ankunft der Festzüge, glatt und reibungs- los abwickelte. Ohne großes Drängeln ging es natürlich im Räume des Hauptbahnhofes nicht ab, und tuitig und herzlich gestaltete sich das Abschiednehmen der Gäste, die von Karls- ruhe und dem Empfang durch seine Bevöl- kerung einen besten Eindruck mit nach Hause nahmen.

Neben der Reichsbahn wurde am Sonntag auch die Kraftpost in hohem Maße in An- spruch genommen, und darüber hinaus be- wältigten Dugend und aber Dugend von Privatombussen den gewaltigen Verkehr. Aus der Nähe und selbst aus fernen Gebieten



# Sportblatt des "KS"

## Großer deutscher Autosieg in Spanien

Fagioli und Caracciola belegen auf Mercedes-Benz die ersten Plätze / Hans Stuck auf Auto-Union kam als Dritter an

Der Beweis der Überlegenheit deutscher Konstruktion und deutscher Rennwagen, aber auch die Bewährtheit und Tüchtigkeit der deutschen Fahrer wurde bei diesem Rennen um den „Großen Preis von Spanien“ aufs neue erbracht. Wiederum reichte es zu einem Doppelsieg. Fagioli und Caracciola, die beiden Meisterfahrer der Mercedes-Benz-Werke, konnten die gesamte europäische Rennfahrereite überlegen hinter sich lassen. Fagioli brauchte für den etwa 500 Kilometer langen Kurs 3:19,14 Stunden. Caracciola war nicht viel langsamer; er benötigte 3:20,24. Als dritter Fahrer kam diesmal der Italiener Nuvolari auf dem neuen Bugatti-Rennwagen (3:20,48 Stunden), nur 15 Sekunden vor Hans Stuck, der den Auto-Union-Wagen des Prinzen von Leiningen übernommen und sich in pyramantischer Fahrt vom 8. auf den 4. Platz vorgearbeitet hat.

Alle Vorbereitungen für ein gutes Rennen waren gegeben. Völlig blauer Himmel strahlte unter einer warmen Spätsommer Sonne hernieder und der 17,315 Kilometer lange Kurs war von Zuschauern dicht besetzt. Hans Stuck war, wie üblich, am schnellsten flott und lag nach einer Runde klar in Front vor Caracciola. So blieb es bis zur dritten Runde des über insgesamt 90 Runden führenden Rennens, als plötzlich Stuck übergrauert sich nicht mehr weiterkam. Ein Bruch der Vorderradlenkung hatte die Fahrt des Berliners gestoppt. Nun drehte natürlich Caracciola auf und mit dem Franzosen Wimille auf Bugatti im Schlepptau bildete er rundenlang die Spitze der rasenden bunten Schlangen. Unterdessen aber blieb Hans Stuck nicht müde; der an 8. Stelle liegende Prinz von Leiningen wurde aus seinem Wagen beordert, Stuck stieg hinein und nun begann Stuck Jagd, die ihn Runde für Runde der Spitzengruppe näher brachte. Unter atemberaubender Spannung der kleinen deutschen Kolonie, gelang es ihm, in der 17. Runde in einer Zeit von 164 Stundenkilometern einen neuen Rundenrekord aufzustellen, wobei Stuck auf der Geraden fast 200-Sid.-km. zurücklegte.

Währenddessen zog Caracciola vorne mit einer kaum zu erwartenden Gleichmäßigkeit seine Kreise. Nicht hinter ihm spielt sich ein harter Kampf zwischen Wimille und dem zweiten Mercedesfahrer Fagioli ab, der in der 14. Runde zugunsten Fagiolis endet. Einmal in der Schnung griff der Italiener auch Caracciola an u. in der 15. Runde, also auf halber Strecke.

gab es folgenden Zwischenstand: 1. Caracciola 1:38:49 gleich 157,8 Sid.-km., 2. Fagioli, 3. Wimille, 4. Varzi, 5. Nuvolari, 6. Veuhour, 7. Stuck. Dem dauernden Angreifen Fagiolis wich Caracciola schließlich in der 19. Runde. Vorne blieb das Bild unverändert bis ins Ziel, aber hinten entspann sich noch ein wilder Kampf um die Plätze. Nuvolari und Stuck gewannen dabei, nachdem nacheinander Varzi, Wimille und Veuhour die Segel freiziehen mußten. Fagioli überfuhr, von den Hunderttausenden umjubelt, als Erster in 3:19,14,6 das Zielband und stellte damit einen neuen Streckenrekord auf. Sein Stundenmittel betrug 156,225 Kilometer. Gleich darauf brauchte auch Caracciola durchs Ziel.

1. Fagioli auf Mercedes-Benz 3:19:14,6  
2. Caracciola auf Mercedes-Benz 3:20:24  
3. Nuvolari auf Bugatti 3:20:48  
4. Stuck auf Auto-Union 3:21:03  
5. Varzi auf Alfa Romeo 3:21:50  
6. Wimille auf Bugatti.

Die übrigen Fahrer Dreyfus, Soffietti, Brivio und Brunet wurden abgestoppt. Die Massen sind nicht zu halten. Ungeheure Begeisterung ergriß die Massen der Zuschauer nach beendigem Rennen. Alle Absperrungsmassregeln konnten nichts mehr nützen, der Menschenandrang schwall zum unhaltbar mächtigen Strom. Beim Eintreffen der beiden Mercedeswagen wurde die Absperrung durchbrochen und die Massen gaben durch ungeheures Geschrei ihrer Begeisterung Ausdruck.

Alle deutschen Wagen haben übrigens auch dieses 500 Kilometer lange Rennen wieder ohne Reifenwechsel durchgefahren und brauchen auch keine Kerzen zu wechseln, wie alle anderen ausländischen Wagen.

Die Beanspruchung der Motoren war bei dem herrschenden schwülen Wetter besonders groß, was wohl der Grund dafür war, daß sowohl die Alfa als die Bugattis, als auch die Maseratis Kerzen wechseln mußten. Der Sieg der beiden Mercedesrennwagen im schwersten Grand Prix Europas ist in dieser Überlegenheit wirklich bewundernswert.

**Neuer deutscher Auslandserfolg**  
Hermann Egger fuhr mit seiner serienmäßigen 1,7-Liter-Adler-Tripel-Vinoline bei der vom österreichischen Touringklub veranstalteten Wertungsfahrt Innsbruck-Bregenz-Innsbruck einen Durchschnitt von 71 km. und damit die Bestzeit aller Automobile. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Fahrt über kurvenreiches, bergiges Gelände mit teilweise Steigungen von 20 Prozent (Albergoß) führte und die Straßen für den normalen Verkehr offen waren bzw. eine Absperrung nicht durchgeführt wurde. Egger erhielt außer dem Kategoriepreis auch den Ehrenpreis für die Bestzeit aller Automobile.

## Leichtathletikampfung Deutschland—Frankreich 99:55

Mit dem neunten Länderkampf gegen Frankreich beschloß die deutsche Leichtathletik am Sonntag in Magdeburg ihre in diesem Jahr so überaus erfolgreiche Bahnrennzeit. Nach den großen Erfolgen in Turin und Berlin reichte sich der Magdeburger Länderkampf diesen würdig an. Nach einer feierlichen Begrüßung der französischen Mannschaft am Sonnabend durch den Führer des Deutschen Leichtathletikverbandes, Dr. von Hall, legte dieser und der französische Verbandspräsident am Sonntagmorgen nach einer Rundgebung auf dem Ehrenfeld im Wetteln beider Mannschaften am Gefallenendenkmal Kränze mit Schleifen in den Landesfarben nieder.

Am Vormittag ging noch ein leichter Regen nieder, aber eine Stunde vor Beginn der Kämpfe hatte sich die Sonne durchgeleitet und die flaggengefärbte Kampfbahn von Kriedit-Viktoria Magdeburg bot sich den 15.000 Zuschauern in bester Verfassung.

**Fünf deutsche Doppelsiege**  
In den fünf ersten Wettbewerben sorgten für einen großen deutschen Vorsprung. Die 100 Meter waren eine sichere Sache für Weistart Vorchmeier, der auf der regennassen Bahn die vorzügliche Zeit von 10,7 Sekunden erzielte und Willmeier und die beiden Franzosen Paul und Ragot weit hinter sich ließ. — Im Stabhochsprung war unser Europameister Gustav Wegner mit 3,90 Meter nicht zu schlagen. Der Berliner Schulz holte sich mit 3,70 Meter noch den zweiten Platz vor Crepin und Vintousky, die nur 3,60 Meter überbrangen. — In einem weiteren Doppelerfolg gestaltete sich der 800-Meter-Lauf. Nach einem besthätigen ging Deseider mit der Führung ab und in nicht allzu starkem Tempo wurden die 400 Meter in 56 Sekunden zurückgelegt. Ausgangs der letzten Kurve ließ Pettit vor und hatte für kurze Zeit 5 Meter Vorsprung, aber auf der Zielgeraden gingen Deseider und Mertens mühelos vorbei und der Stuttgarter siegte in 1:54,1 vor Mertens 1:55,8 und Pettit. Keller folgte als Dritter weit zurück. — Im Speerwerfen genötigten für Weimann 63,54 Meter zum Sieg vor dem zweiten deutschen Vertreter Steingroß, der mit 60,98 Meter noch einen überlegenen zweiten Platz vor den schwachen Franzosen Dore und Gahner herausholte. — Die 200 Meter gewann Hornberger in 22,8 vor Schein (22,5), Guillez (22,7) und Joyce (23,1). Der Pirmasener hatte auf halbem Wege schon einen Vorsprung von zwei Metern und siegte sicher. — Neuerlich knapp war die Entscheidung im Weitsprung, wo zum Schluß als vier Springer nur 12 Zentimeter auseinanderlagen. Weiker Long siegte schließlich mit 7,27 Meter vor Paul (7,25) und Diebach (7,21).

**Ergebnisse**  
100 Meter: 1. Vorchmeier (D.) 10,7 Sek.; 2. Willmeier (D.) 11,1; 3. Paul (F.) 11,1; 4. Ragot (F.) 11,3.  
200 Meter: 1. Hornberger (D.) 22,8 Sek.; 2. Schein (D.) 22,5; 3. Guillez (F.) 22,7; 4. Joyce (F.) 23,1.  
400 Meter: 1. Voigt (D.) 49,1 Sek.; 2. Eawinsky (F.) 49,3; 3. Wolfert (F.) 50,1; 4. Samann (D.) 50,3.  
800 Meter: 1. Deseider (D.) 1:54,6 Min.; 2. Mertens (D.) 1:55,8; 3. Pettit (F.) 1:56,3; 4. Keller (F.) 1:58,4.  
1500 Meter: 1. Normand (F.) 3:59,8 Min.; 2. Stabler (D.) 4:01; 3. Wötcher (D.) 4:01,9; 4. Lebic (F.) 4:04,4.  
5000 Meter: 1. Lesdore (F.) 15:27,4 Minuten; 2. Ehling (D.) 15:28,4; 3. Schönrock (D.) 15:30,3; 4. Kérelle (F.) 16:10.  
110 Meter Hürden: 1. G. Wegner (D.) 15,1 Sek.; 2. R. Bernard (F.) 15,4; 3. S. Bernard (F.) 15,9. Weisner (D.) als Zweiter disqualifiziert.  
Hochsprung: 1. Weimann (D.) 1,85 Meter; 2. Marcens (D.) 1,80; 3. Poitier (F.) 1,76; 4. Heim (F.) 1,70.  
Weitsprung: 1. Long (D.) 7,27 Meter; 2. M. Paul (F.) 7,21; 3. Diebach (D.) 7,20; 4. Heim (F.) 7,15.  
Stabhochsprung: 1. G. Wegner (D.) 3,90 Meter; 2. Schulz (D.) 3,70; 3. Crepin (F.) 3,60; 4. Vintousky (F.) 3,60.  
Kugelstoßen: 1. Boelle (D.) 15,66 Meter; 2. Schröder (D.) 15,56; 3. Winter (F.) 13,64; 4. Probit (F.) 13,28 Meter.  
Diskuswerfen: 1. Winter (F.) 40,92 Meter; 2. Sievert (D.) 47,14; 3. Fritsch (D.) 44,88; 4. Probit (F.) 39,92.  
Speerwerfen: 1. Weimann (D.) 63,54 Meter; 2. Steingroß (D.) 60,98; 3. Dore (F.) 58,82; 4. Gahner (F.) 53,63.  
Amal 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Schein, Willmeier, Hornberger, Vorchmeier) 42,1 Sek.; 2. Frankreich (M. Paul, Lesieur, Ragot, Heim) 43,4.  
Amal 400-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Samann, Wegner, Scheele, Voigt) 3:18,0; 2. Frankreich (Stabinsky, Joghé, Guillez, Wolfert) 3:22,4 Min.  
Gesamtergebnis: 1. Deutschland 99 Punkte; 2. Frankreich 55 Punkte.

**Handball-Meisterschaftsspiele**  
„an Baden: SV. Waldhof — TB. 62 Weinsheim 9:8  
TB. Rodenheim — FC. 08 Mannheim 4:5  
TB. Ruckloch — Licht. Weiertheim 14:7  
TB. Ettlingen — Tsg. Reisk 2:12  
„an Württemberg: VfL. Göttingen 5:8  
Stuttgarter Kickers — TB. Söthen 8:13  
Tsg. Stuttgart — Tsg. Göttingen 8:4  
TB. Altenstadt — Stuttgarter TB. 14:4

## Punkte-Teilung in Karlsruhe

Zu einem richtigen Großkampftage fehlte diesmal von vornherein die Stimmung, zu der vor allem schönes Wetter, ein gutes Spielfeld und nicht so gemietes Sudelwetter wie gestern gehört. Das tat dem Spiel und beiden Mannschaften starken Abtrag, weniger den „Unentwegten“ von beiden Lagern, vom schwarzen wie vom schwarzblauen, wo so ziemlich alles, was sich als künftiger Sportler rechnet, erschienen war und das große Rund, die Tribüne und die beiden dazwischenliegenden „Strategenhügel“ füllte. Da man diesmal über beide Mannschaften aufstellungen sozusagen im Finstern tapen gelassen wurde, sah man mit Spannung den Gruppierungen entgegen. Phönix hatte seine Elf teilweise verstärkend umgestellt. K.F.V. setzte vertrauensvoll seine Hoffnung auf die Jugend und sah sich hierin nicht getäuscht. Was wir in unserer Vorschau „Sport am Wochenende“ am Samstag schon bemerkten, daß bei „Lokal-kämpfen mit ihrer eigenen Note oftmals schon die schwächere Elf triumphierte oder ein ehrenvolles Unentschieden herauskug, wenn sie den härteren Siegeswillen aufbrachte“, das traf prompt auch wieder bei diesem Treffen zu. Die Jungmannschaft der Schwarzroten brachte diesen zähen Kampfgeist und unbeeuglichen Siegeswillen auf, und zwar erit recht, nachdem der Gegner einmal die Führung an sich gerissen und gegen Schluß aufs Ganze ging. Das wurde dann zum Höhe- und zum Glanzpunkt dieses Lokaltreffens.

Damit kam aber auch die von vornherein, in der ganzen ersten Hälfte mangelnde Stimmung in Fluß, die Anhänger in beiden Lagern wurden warm und innerlich mitgerissen, was sich in lauten Anfeuerungss- und Beifallsrufen kundtat. Wohlwollend, beide Mannschaften adelnd, berührte die faire Kampfweise, mit der dann bis zum Schlußpfiff in äußerster Aufopferung um Sieg und Punkte gestritten wurde. Beide hatten in ihrer schwachen Seite das Gemeinsame des Nichtausnützens und Verjagens vor dem Tore. Daß das so oft launische Glück seinen bevorzugte und es zu einer dem Spielverlauf annähernd entsprechenden Punkteverteilung kam, wurde von den „Unvoreingenommenen“ als gerechter Ausgang empfunden. Das hemies auch der Beifall beim Ausmarsch der Mannschaften aus der Kampfarena, bei der für die schwarzrote Jungmannschaft für ihr mannhaftes Durchstehen ein wahrnehmbar herzlicher Ton mitschwang.

3mal kreuzten sich bisher die Klänge dieser beiden Lokalgegner, die in diesen 40 Jahren Sportgeschichte das gemeinsame Erleben des Aufstiegs und Niedergangs teilen, vom stolzen Titel „Deutscher Meister“ bis zum Abstieg zur Bezirksklasse. Von diesen 93 Kämpfen endeten 45 unentschieden, 27 auf Gunsten von Phönix, 21 unentschieden. Man spannender, herrlicher Großkampf steht der älteren Generation noch in bester, bleibender Erinnerung; daß es gestern nicht ganz zu einem solchen ausreichte, hing einzig vom niederträchtigen Wetter ab, das das Spiel ungemünzt während beeinflussend, gewaltige Anforderungen an die Ausdauer und den physischen Kampfgeist der Spieler stellte.

Vor Beginn des Punktkampfes übermittelte der Spielausschussvorsitzende des K.F.V., Dollmaetich, herzliche Glückwünsche zum 40. Jubiläumstest des K.F.V.

**40. Jubiläumstest des K.F.V.**  
(wobei wir noch berichten) unter Ueberreichung eines großen Vorderzuges mit K.F.V.-Schleife. Der Phönixführer, Prof. Wegele, fand herzliche Dankesworte für diese Ehrung.

Dem Schiedsrichter, Phönix, Mannheim, stellten sich die Mannschaften wie folgt:

- K.F.V.:** Stabler, Nagel, Jimmel, Helm, Wünsch, Schneider, Dreht, Keck, Benz, Uhl, Doerner, Föry, Schwertle, Heiser, Graß, Mohr, Roe, Schöler, Schäler, Wenzel, Lorenzer

**Phönix:** Maier

In den ersten Minuten spielten beide Gegner ziemlich verhalten. Der erste Eckball wird vom K.F.V. hinter das Phönixtor geschickt. Phönix gewann zusehends an Boden, einen Straßhof mochte Stabler unschädlich. Der Mittelläufer des K.F.V. muß für den vorerit noch schwache Leistungen zehenden linken Verteidiger helfend eingreifen, wodurch der Aufbau und die Unterstüßung seines Sturms notleidet. Phönix erzielt in kurzer Aufeinanderfolge drei Eckbälle. Zehn Minuten vor der Pause muß der Phönixtorwart einen scharfen Straßhof von Dreht zur zweiten Ecke abschlagen, wenige Augenblicke später kann Stabler durch entschlossenes Herauslaufen einen Phönixerfolg unterbinden. Zwei Minuten vor der Pause wurde ein von Benz durch Straßhof erzieltes Tor vom Schiedsrichter nicht anerkannt, mit dem Schlußpfiff zusammenfassend, konnte Stabler einen Bombenschuß Heisers unschädlich machen.

**Halbzeit 0:0, Eden 3:2**  
Nach Feldwechsel piff ein sofort merkbar flotter Wind. Das von den Schwarzblauen forcierte Angriffstempo wurde von der Gegenfete aufgenommen. Da Lorenzer mitunter seiner Angriffsbreite recht wirksame Unterstützung fand, entfaltete auch Wünsch seine Triebkraft zum Aufbau. Maier parierte einen scharfen Fernstraßhof von Wünsch, gleich darauf konnte Stabler durch Herauslaufen und Hochsprung noch im Fall einen scharfen Flachfernschuß zur Ecke abschlagen. In der

## Einzug der Turn- u. Sportjugend in die HJ.

### Aufruf des Reichssportführers

Nachdem die Sportjugend auf meinen Befehl bis zum Abschluß des Abkommens zwischen dem Reichsjugendführer und mir den Zeitpunkt des Uebertritts in die HJ. abgewartet hat, ist nunmehr der Augenblick der Eingliederung der Jugendlichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in die HJ. gekommen. Anweisungen zur Durchführung durch meine Beauftragten sind abzuwarten.

Ich bin stolz darauf, der HJ. die Turn- u. Sportjugend als körperlich und charakterlich wohl gefestete Gruppe zuführen zu können. Ein weiterer entscheidender Schritt zur Eingliederung der ganzen deutschen Jugend ist damit getan.

Ich erwarte von den Führern der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, daß sie ihre Ehre darin sehen, mit ihrer ganzen Gefolgschaft diesen Schritt in die Einheit der deutschen Jugend mitzutun. Die Einsicht in die Bedeutung der Stunde soll die Triebfeder für die Eingliederung sein. Nach den Ausführungen des Reichsjugendführers in seiner Rundfunkrede an die deutschen Eltern steht die HJ. auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Entsprechend meinem Abkommen mit dem Reichsjugendführer vom 25. Juli 1934 ist dieses Prinzip auch für die Eingliederung der Turn- u. Sportjugend zur Anwendung zu bringen.

gez. von Eschammer und Osten.



15. Minute spielt sich Heiser energisch durch, gab aber, behindert, das Leder ab, der ungedeckte Schwertke schoß das Führungstor.

Das war das Signal zum Angriff aufs Ganze für die Gegenwehr. Der Kampf loht hell auf, reißt die Massen mit zur Anteilnahme, zum Beifall und Ansporn. Zwei Minuten später brachte ein scharfer Vorstoß ein Gedränge vor dem Phönixtor, Helm schoß ganz knapp vorbei. — Heisers Strafstoß mit Torerfolg wurde vom Schiedsrichter annulliert. Die nun einsetzenden Phönixangriffe mit teilweise sehr günstigen Torchancen treiben das Eckentziffern von Phönix auf 6:2. Bei einem der scharfen und wichtigen Gegenangriffe der Schwarzroten verhinderte Roe noch auf der Torlinie einen Erfolg, zwei Minuten später vergab ihm eine weitere Chance zum Ausgleich. Blischnell wechselte die Kampfsituation. Stadler wehrte zur siebenten Ecke. Sechs Minuten vor Schluß trägt K.F.B. wieder einen seiner gefährlichen Flügelangriffe von der linken Seite vor. Der Kantenball kam zur Mitte und

wurde durch Kopfstoß des K.F.B.-Sturmführers zum Ausgleichstreffer

über den zur Abwehr herauslaufenden Phönixtorwart hinweg, eingelenkt. Beiderseits wurde erbittert um den Sieg gekämpft, es blieb trotz allem Kräfteaufwand bei der Punktteilung.

**BfL. Nedarau—BfB. Mühlburg 5:0**

3000 Zuschauer erlebten an der „Altriper Röhre“ einen großen Sieg des BfL. Nedarau über den BfB. Mühlburg, der lange nicht die erwartete gute Leistung bot, gegen den vorsonntag nicht wiedererkennen war. Vor allem das Mühlburger Stürmerpiel ließ viel zu münchlich übrig und hier war es der linke Flügel Joram-Müller, der gewaltig enttäuschte. Gut waren dagegen die hinteren Reihen, erst zum Schluß kapitalisierten sie vor dem elanvollen Stürmerpiel der Nedarauer. Die Stärke der Einheimischen war aber die Hintermannschaft, obwohl hier der gute Verteidiger Siegel fehlte. Die Nedarauer gingen schon in der 2. Minute durch einen famosen Schuß Benner's in Führung, aber das wichtige zweite Tor ließ eine volle Stunde auf sich warten. Mit diesem zweiten Treffer, den Klamm erzielte, war dann die Partie entschieden. Mühlburgs Widerstand war gebrochen und Nedarau beherrschte klar das Feld. Der famose Benzelsburger ließ noch in den nächsten drei Minuten zwei Treffer folgen und kurz vor Schluß stellte der Rechtsaußen Bessenauer das Endergebnis her. Schiedsrichter Wacker (Niedern) leitete ausgezeichnet.

**Karlsdorf—F.C. Freiburg 0:0**

Die Einheimischen verteidigten zähe und geschickt, allerdings von vornherein auch recht zahlreich, da die gesamte Käuferreihe defensiv wirkte. Der Sturm kam nur zu gelegentlichen Durchbrüchen, die von der eisernen F.C.-Abwehr mit Müller im Tor sicher gestoppt wurden. Trotzdem hatten die Einheimischen eine große Torgelegenheit in Gestalt eines Elfmeters, den ein F.C.-Verteidiger in der Mitte der zweiten Hälfte durch Handspiel im Strafraum verschudete, aber in der Aufregung wurde der Strafstoß verschossen. — Die Gäste waren technisch überlegen, auch sonst hatten sie mehr vom Spiel, aber Karlsdorf deckte recht sorgfältig, und so waren auch die F.C.-Stürmer zur Erfolgslosigkeit verurteilt. Schiedsrichter Pfeifer (Karlsruhe) leitete vor nur 1500 Zuschauern korrekt.

**Mannheim 08—BfR. Mannheim 3:6**

Der Neuling hatte den besseren Start und er führte durch Treffer von Zöllner (2) und Engler 3:0. Bis zur Pause hatte der BfR. durch Kaugenbein (2) und Striedinger ausgeglichen, außerdem vergab der BfR. durch Schaff noch einen Elfmeter. Nach der Pause waren die Kaugenbein klar überlegen und sie erzielten durch Berk und Kaugenbein (2) noch drei Tore, die den verdienten Sieg ergaben. Schiedsrichter Müller-Karlsruhe leitete den Kampf nicht überzeugend.

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Pkt.

**Meisterschaftsspiele der Gauliga**

- Gau Baden: FC. 08 Mannheim — VfR. Mannheim (Sa.) 3:6; Germania Karlsrufer — Karlsruher FC. 0:0; Phönix Karlsruhe — Karlsruher FC. 1:1; BfL. Nedarau — BfB. Mühlburg 5:0; Gau Württemberg: SC. Stuttgart — VfB. Stuttgart 2:0; SV. Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart 4:0; SV. Gönningen — Stuttgarter Kickers 1:3; Union Wödingen — Ulmer FC. 4:3; Gau Bayern: 1860 München — SpVg. Ruitz 1:1; SpVg. Weiden — Wader München 2:4; 1. FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg 1:0; FC. Augsburg — FC. Nürnberg 0:3; FC. Schweinfurt — Jahn Regensburg 2:1; Gau Schwaben: Phönix Ludwigsb. — Eintracht Frankfurt 1:0; FC. 08 Birnauers — 1. FC. Kaiserslautern 3:0; Kickers Offenbach — Union Niederrad 2:2; Saar 05 Saarbrücken — FC. Frankfurt 2:2; Borussia Neunkirchen — Borussia Worms 2:2;

**Rugby in Süddeutschland**

- Heidelberg Nord — Heidelbergl Süd 18:18; USC. 99 Offenbach — SC. Frankf. 1880 6:6

**Spiele der Bezirksliga**

**F.B. Daxlanden — F.B. Raftatt 0:0**

Ein außerordentlich temperamentvolles, spielerisch zeitweise wertvolles Spiel lieferten obige beide Rivalen auf dem Daxlander Spielfeld. Bei torlosen Treffern spricht man gern von einem Verlagen der Stürmerreihen. Dies war nicht der Fall, denn die Stürmer waren beiderseits auf der Höhe und zogen auch durch häufiges Einlegen der Flügel das Spiel immer wieder auseinander, stießen aber immer wieder bei der aufmerksamen Deckung und Verteidigung auf ein unüberwindliches Bollwerk.

War das Tempo schon in der ersten Spielhälfte sehr rasch, so bekam das Spiel nach der Pause noch mehr Auftrieb, beide Gegner versuchten unbedingt zu zählbaren Erfolgen zu kommen, aber vergebens. Die Daxlander waren häufiger vor dem Tor der Raftatter, letztere aber ließen sich nicht unterkriegen und brachten auch ihrerseits, wenn auch weniger häufig, das Tor der Platzbesitzer, ebenfalls erfolglos, in schwerste Gefahr. Das bis weit in die zweite Hälfte einwandfrei durchgeführte Spiel drohte mit der Zeit auszuarten, der sehr ruhig und sicher antretende Schiedsrichter blieb aber jederzeit Herr der Situation und ließ sich auch durch verschiedene Weisungen unter den Zuschauern nicht aus der Fassung bringen. Somit endete das Spiel unentschieden, obwohl nach den gegenseitigen Leistungen, besonders in der zweiten Spielhälfte, ein knapper Sieg der Daxlander nicht unverständlich gewesen wäre.

**F.B. Beierheim — Spg. B.-Baden 7:0**

Der hohe Vorleser spricht am besten für den Unterschied beider Mannschaften. Das überlegene Feldspiel der Beierheimer, ihr gutes Schußvermögen, nicht zu vergessen aber die unsichere schlechte Abwehr der Gäste aus der Wädertstadt brachte schon in der ersten Hälfte einen Vorsprung von 4:0 Treffern. Die zweite Halbzeit bot das gleiche Bild. Endergebnis 7:0.

**Franconia — Ruppelheim 2:5**

Die Franconen haben den Neuling nicht ernst genug genommen. In den ersten 20 Minuten glaubte man, als die Platzmannschaft das Führungstor erzielt hatte, der zwei Punkte sicher zu sein. Doch die Gäste gaben mit einem Elfer ins Spiel, dem die Franconen nichts Gleiches entgegenzusetzen konnten. Bei Halbzeit hieß es 2:1 für Ruppelheim. Die zweite Spielhälfte verlief dann für die Einheimischen verhängnisvoll, woran auch die dauernden Umstellungen nichts nützen konnte. Jede günstige Gelegenheit machten sich die

Gäste zunutze, eine Serie Schüsse knallt auf Frankentor, von denen der Hüter drei aus nächster Nähe passieren lassen mußte. In den letzten 10. Minuten fanden sich auch die Franconen wieder, doch viel zu spät zum Aufholen. Ein Elfmeterball, von Kempermann geschossen, brachte den Einheimischen den zweiten Erfolg.

**Phönix Durmersheim — Hagelsfeld 0:0**

In der ersten Hälfte boten die Durmersheimer ein ganz annehmbares Spiel, bei etwas besserem Schußvermögen hätten ein oder zwei Torerfolge nicht ausbleiben dürfen. Nach der Pause konnten die Hagelsfelder etwas drängen, aber auch diese verstanden die Chancen nicht zu nützen. So verlief dieses Treffen torlos.

**Forchheim — Neureut 2:2**

Mit Temperament und Hingabe lieferten die Gegner ein wohl jeden Zuschauer restlos befriedigendes und mitreißendes Treffen. Neureut erzielte nach wenigen Minuten die Führung, Forchheim gleich nach etwa halbstündigem Spielverlauf aus. Nach Feldwechsel rissen wiederum die Neureuter die Führung an sich, nach 20 Minuten erzwang die Platzmannschaft wiederum den Gleichstand. Forchheims linker Flügelstürmer lieferte mit diesem Treffen sein 200. Spiel.

Table with 3 columns: Team, Spiele, Tore, Pkt.

**Kreisklasse I Gruppe 1**

- Karlsruhe 28 — Reichsbahn 4:1; Belschneureut — Olympia Herta 3:3; Daxlanden — Bulach 3:0; Rüppurr — Süßern 2:4; Grünwinkel — Amlingen 1:0;

**Gruppe 2**

- Wöschbach — Eßlingen 1:4; Dudenbach — Kleinfleinbach 3:0; Wöschbach — Gröningen 2:2; Jöhligen — Durach-Aue 1:1; Verabhausen — Eßlingen 3:2.

**Der Boxsport auf dem Vormarsch**

**Badische Auswahlstaffel—Colonia-Köln 4:6 Punkte**

Auch in Karlsruhe befindet sich der Boxsport auf dem Vormarsch. Beweis: der brechend volle Kolosseumsaal, sogar an einem Freitagabend. Allerdings hat der gute Ruf der Kölner keine Anziehungskraft nicht verfehlt, auch die Leitung des Games 14 tat durch eine durchgeführte Auswahl badischer Boxer das ihre zum vollen Gelingen dieser Verberberanstaltung, die dem

**Boxsport zweifellos neue Freunde und Anhänger**

zuföhren dürfte. Was die Rheinländer in den Ring stellten, war Klasse, über energisch raschen und harten Schlag verfügende Boxer, die aber auch die badischen Gegenseiter, die mitunter von ebenfalls recht pfundigen eisenharten Boxern kamen, mit föhlichem Gleichmut hingenommen. So hatte die Badische Auswahlstaffel einen schweren Stand. Daß sie nicht ganz unter die Bretter kam, verdankt sie ihren guten und bekannten Boxern: Kahrmann-Germania Karlsruhe und Maier-Singen, die beide siegten. Auch Wieland vom Karlsruher Boxsportverein, der in letzter Stunde für Kolborn einpringende Erlagmann, stellte voll und ganz seinen Mann. Der A.B.V., dem die Ausrichtung der Kämpfe übertragen war, sorgte durch muherhafte Organisation für das volle Gelingen. Eine Ansprache des bad. Gauleiters Wehrle, Zweck und Ziel des Boxsports umreisend, eine Anerkennung des Boxers Deimling vom A.B.V. zur Austragung seines 50. Kampfes, ausstehend mit einem Siegesheil auf den Vorkämpfer Adolf Hittler, bildete den Auftakt. Drei Einlagekämpfe leiteten über zu den

**Hauptkämpfen über 6 Runden, je 2 Min.**

Federergewicht: Aufseimer-Köln — Deimling-A.B.V. Der Rheinländer war in jeder Kampfhandlung überlegen. Die gewaltige

Energie, mit der Deimling über alle 6 Runden die schwersten Broden hinnahm, verdient volle Anerkennung. Sieger: Aufseimer.

Leichtgewicht: Esser-Köln — Feuerbacher-Brödingen. Feuerbacher konnte in der ersten Zeit sich in der Eberbürtigkeit behaupten, mußte aber in der 4. Runde durch so-Schlag auf die Bretter. Sieger: Esser.

Mittelgewicht: Prodel-Köln — Wieland-A.B.V. Wieland zeichnete sich in dem raschen und harten Kampfe durch forsches Draufgängertum aus. Trotzdem Wieland schwere Treffer hinnehmen mußte, hielt er über sämtliche Runden durch. Der Kölner erhielt die Punkte, Wieland unterlag in Ehren, was einem moralischen Sieg gleichkommt.

Mittelgewicht: Deub-Köln — Kahrmann-Germania Karlsruhe. Ein temperamentvoller, energiegeladener Kampf, bei dem beide im Nehmen und Geben gleichwertig waren. Kahrmann zeichnete sich durch sein forsches Angreiferturn aus, das ihm den Sieg eintrug.

Halbschwergewicht: Schmidt-Barmen — Maier-Singen. Gegen den technisch hochstehenden Maier konnte der Barmen nicht viel anrichten. Maier legte dem Kölner hart zu, dieser aber hielt über alle 6 Runden durch. Sieger: Maier.

**Die Einlagekämpfe:**

Bantamgewicht: Reuter-A.B.V. — Scherb-Brödingen. Reuter, durchweg im Angriff, zwang den Gegner in der 4. Runde zur Aufgabe.

Leichtgewicht: Müller-A.B.V. — Seiberlich-Germania Karlsruhe. Müllers Punktsteg basiert auf seiner technischen Fertigkeit, sicheren Gewandtheit und exakten Schlägen.

Federergewicht: Birk-A.B.V. — Schill-Germania Karlsruhe. Birk einwandfreier Sieger über den sich tapfer wehrenden Schill.

**Schauturnen der Turngemeinde Daxlanden**

Dem Schauturnen vorausgehend fand in den Vormittagsstunden das Abturnen statt, unter Beteiligung sämtlicher Abteilungen; ferner beteiligten sich daran noch der Freiwillige Arbeitsdienst und G.V. Am Gerät und in den volkstümlichen Übungen wurden schöne Leistungen erzielt. So erreichte Turner Vinder im 7-Kampf, Geräte, 132 Punkte, während Turner Gümther im volkstümlichen Wettkampf 103 erreichte, und im Keulenwerfen eine phantastische Leistung von 73 Meter erzielte. Auch die Altersturner zeigten im gemischten 7-Kampf achtbare Leistungen.

Am Nachmittag fand dann ein Schauturnen statt. Einleitend wurde dieses durch ein Handballspiel der Schüler gegen die des Tu. Grünwinkel, dem anschließend Freitübungen der SchülerInnen folgten. Dem Aufmarsch der Turner und den vorgeführten Übungen an zwei Pferden folgte mit einer Pyramide als

Abschluß reicher Beifall. Ein Tanzziehen der „Jahrgänge“ (Altersturner), Übungen der Mutterriege am Red und Barren wurden mit Spannung und dankbarem Beifall aufgenommen. Als Abschluß des Schauturnens folgten die Freitübungen der Turner nach dem „Badenweilermarsch“ und ein Aufmarsch zur Dankkreuzform. Vereinsführer Gregor Reiser begrüßte die stattliche Festgemeinde, würdigte die Ziele der Deutschen Turnerschaft und schloß mit einem Sieg-Beil auf Führer und Vaterland. Das Horst-Wessel-Lied wurde von allen begeistert mitgesungen. Das Handballspiel gegen Nordstern-Rittheim endete mit 10:8 Toren für Daxlanden, obwohl die Rittheimer zeitweise überlegen waren.

Oberturnwart Hegel nahm die Siegerehrung vor mit nachstehenden Ergebnissen: 7-Kampf, gemischt, „Jahrgänge“ (Altersturner): 1. Borgia Emil, 123 Punkte; 2. Reiser Valentin, 118; 2. Weber Fritz II, 118; 3. Brendelberger Josef, 114. 7-Kampf, Turner: 1. Vinder Helmut, 132; 2. Reiser Bernhard, 128; 3. Danneberger Max, 125.

**Sportkurse des Sportamtes Karlsruhe**

**der NSG. „Kraft durch Freude“**

Oktober—Dezember 1934

Montag: Allgemeine Körperübungen (für Männer und Frauen), Turnhalle Gutenbergstraße, 8 bis 10 Uhr abends; erstmalig am 1. Oktober. Gymnastik für Frauen, Turnhalle der Südbadischen L. Südbadstr. 35, von 8 bis 10 Uhr abends, erstmalig 8. Oktober. Schwimmen für Männer, Anfänger und Fortgeschrittene, im Friedrichsbad von 10 bis 11 Uhr abends.

a) Beginn für Anfänger mit einer Unterrichtsstunde im Trodenschwimmen in der Turnhalle der Südbadischen L. Montag, 1. Oktober, von 8 bis 10 Uhr abends; b) Fortsetzung für Anfänger und Beginn für Fortgeschrittene, Montag, 8. Oktober, 10 bis 11 Uhr abends, Friedrichsbad.

Dienstag: Jiu-Jitsu (für Männer und Frauen), Turnhalle Gutenbergstraße, 8 bis 10 Uhr abends, erstmalig am 2. Oktober. Ekt-Gymnastik (für Männer und Frauen), Turnhalle Hochschulstation, 8 bis 10 Uhr abends, erstmalig am 2. Oktober.

Mittwoch: Gymnastik für Frauen, Turnhalle Leopoldschule, Leopoldstr. 9, 8 bis 10 Uhr, erstmalig 10. Oktober. Leichtathletik (Hallentraining) für Männer und Frauen, Turnhalle Karlsruher, Englerstraße 10, 8 bis 10 Uhr, erstmalig 8. Oktober. Bogen (nur für Männer) in der Sporthalle, Karl-Friedrich-Str. 28e, Eingang gegenüber der „Eintracht“, von 8 bis 10 Uhr abends, erstmalig am 3. Oktober.

Schwimmen für Frauen, Anfänger und Fortgeschrittene, Vierortbad, 10 bis 11 Uhr abends. a) Beginn für Anfänger mit einer Unterrichtsstunde im Trodenschwimmen in der Turnhalle der Leopoldschule, Mittwoch, 3. Oktober, 8 bis 10 Uhr abends. b) Fortsetzung für Anfänger und Beginn für Fortgeschrittene, Mittwoch, 10. Oktober, 10 bis 11 Uhr abends im Vierortbad.

Donnerstag: Schwimmen für Frauen, Anfänger und Fortgeschrittene, Friedrichsbad, 10 bis 11 Uhr abends. a) Beginn für Anfänger mit einer Unterrichtsstunde im Trodenschwimmen, Turnhalle der Hebel-Markgrafenstraße, Kreuzstraße 15, Donnerstag, 4. Oktober, 8 bis 10 Uhr; b) Fortsetzung für Anfänger und Beginn für Fortgeschrittene, Donnerstag, 11. Oktober, 10 bis 11 Uhr abends im Friedrichsbad.

Freitag: Reichssport-Abzeichen (Hallentraining), nur für Männer in der Turnhalle der Südbadischen L., 8 bis 10 Uhr abends, erstmalig am 5. Oktober.

Samstag: Schwimmen für Männer, Anfänger und Fortgeschrittene, im Vierortbad, 10 bis 11 Uhr abends. a) Beginn für Anfänger mit einer Unterrichtsstunde im Trodenschwimmen in der Turnhalle der Hebel-Markgrafenstraße, Kreuzstraße 15, Samstag, 6. Oktober, 8 bis 10 Uhr abends; b) Fortsetzung für Anfänger und Beginn für Fortgeschrittene, Samstag, den 6. Oktober, 10 bis 11 Uhr abends im Vierortbad.

Sonntag: Kleinfalterschützen (für Männer und Frauen) auf den Schießständen des Schützenvereins für Kleinfalterschützen, Wildpark, Klosterweg, 10 bis 11 Uhr vormittags, erstmalig am 7. Oktober. Leichtathletik (im Freien) für Männer und Frauen auf dem Sportplatz des Karlsruher Männerturnvereins, Wildpark, Klosterweg, 10 bis 12 Uhr vormittags, erstmalig am 7. Oktober.

Reichssport-Abzeichen (im Freien) nur für Männer, auf dem Sportplatz des Karlsruher Männerturnvereins, 10 bis 12 Uhr vormittags, erstmalig am 7. Oktober.

**Lagung des Skiclubs Schwarzwald**

Der Skiclub Schwarzwald hielt in Gengenau seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Frage der Erstellung eines eigenen Heimtles konnte insofern geklärt werden, als sich der Gau Baden mit 19000 RM, an dem Wiederkauf der Todtnauer Hütte am Feldberg beteiligen will. In Veranlassung sind vorgesehen: 6. Januar: Großer Dauerlauf über 40 Kilometer im Gebiet Feldberg-Schauinsland, 13. Januar: Bezirksrennen auf dem Hundsbach, in Furtwangen und Neustadt, 19. u. 20. Januar: Schwarzwaldmeisterschaft in Schönach, 15. u. 16. März: Osterpringen auf dem Feldberg.

**Sport in Kürze**

Die sechste Etappe der großen SA-Madernfahrt Berlin—München—Berlin gestaltete sich wegen der gebirgigen Strecke und eines schmerzhaften Unwetters zu der schwersten aller bisherigen Strecken. Ueberlegener Sieger wurde wiederum der Sturm 10/2 Berlin, der die 187 Kilometer lange Strecke von Frankfurt bis Ausbach in 6:42,10 Stunden zurücklegte.

Das Endspiel der deutschen Tennisteilnehmer meisterschaft brachte Hans Rühllein und den Frankfurter Wesserschmidt zusammen. Im ersten Satz konnte der Frankfurter noch einigen Widerstand leisten, Rühllein gewann jedoch diesen Satz 6:3. Bei den nächsten Sätzen hatte Rühllein weniger Mühe, mit 6:1, 6:1 brachte er diese an sich und erlangt somit wiederum den Titel eines deutschen Meisters.

Am Sonntagnachmittag, 16. Uhr, wurde durch den polnischen Ministerpräsidenten der Start zum Gordon-Bennett-Flug vollzogen. Als erster startete der polnische Ballon „Warszawa“, dem als zweiter der deutsche Ballon „Stadt Essen“ folgte.



# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



## Die braune Kerze

VON J. L. HECKER

Urheberrecht Herold-Verlag, Homburg-Saar

(15. Fortsetzung.)

Racens Brauen senkten sich, und eine nachdenkliche Falte prägte sich über seine Nase. Unter diesen Umständen wird es schwer fallen, die gewünschten schriftlichen Unterlagen zur Stelle zu schaffen.

"Dann kann ich natürlich auch darauf verzichten. Ich wollte meinem Betriebsleiter die Dinge nur Schwarz auf Weiß zeigen. Wenn es Ihnen umstände macht, so sehe ich davon ab. Das heißt —" Conny stockte kurz — "vielleicht können Sie mir die wesentlichen Punkte kurz notieren, das wird mir dann ebenfalls genügen."

"Das läßt sich machen", stimmte Racen bei, indem er wiederum einen forschenden Blick in das gleichmütige Gesicht seines Gegenübers warf. Er erhob sich, "Gedulden Sie sich, bitte, einige Augenblicke. Meine Schwester ist eine vorzügliche Maschinenschreiberin, während ich diese praktische Kunst nicht beherrsche. Ich will ihr die hauptsächlichsten Dinge notieren."

Septimus erhob sich ebenfalls von seinem Stuhl. Es geschah mit einer gewissen Eile, und in seine Wangen trat eine matte Röte.

"Bitte, bemühen Sie Ihr Fräulein Schwester nicht", sagte er fast erregt. "Meinetwegen soll die Dame keine Unannehmlichkeiten haben. Wenn Sie die Maschine nicht bedienen können, so notieren Sie mir eben mit der Feder die Punkte, auf die es ankommt. Mehr brauche ich nicht. Miß Racen will ich unter keinen Umständen belästigt wissen."

"Wie Sie wünschen", versetzte Racen kühl und mit einer leisen Wut in der Stimme. Er setzte sich nieder und zog Notizbuch und Füllfederhalter hervor. Conny blieb stehen und sah ihm mit einem leisen Lächeln in den Augen zu, während er schrieb. Racen ließ die Feder eilig über das Papier gleiten und hatte bald eine Seite voll. Er unterstrich verschiedene Sätze, malte seine Unterschrift unter das Ganze und trennte das Blatt aus dem Buch. Dann las er das Geschriebene langsam vor. Dierauf machte er eine Gebärde, als wollte er seinem Besucher das Blatt reichen. In halber Bewegung zog er die Hand zurück.

"Ich weiß nicht", sagte er unschlüssig, "es ist vielleicht doch besser, wenn ich Mabel die Sache abhändigen lasse." Er sah lauernd in das Gesicht Connys. "Ich habe eine schlechte Handschrift, und außerdem begegnet man heutzutage handgeschriebenen Abmachungen immer mit einem gewissen Vorurteil."

"Diese Ansicht teile ich keineswegs", widersprach der Fabrikbesitzer eilig. "Die gegebenen Umstände rechtfertigen alles. Geben Sie mir, bitte, das Blatt. Ihr Fräulein Schwester soll auf keinen Fall belästigt werden."

Er streckte mit hastiger Bewegung den Arm aus. Racen lagte unmerklich in sich hinein und überließ ihm den Bogen. Conny warf einen schüchternen Blick darauf, faltete ihn zusammen und barg ihn in seiner Brusttasche.

"Ich danke Ihnen, Mr. Racen. Soffentlich kann ich meinen Betriebsleiter anregen, ein Aktienbündel von Ihnen zu erwerben. Sie werden morgen mittag in dieser Sache von mir hören."

Er hielt Racen die Rechte entgegen. In diesem Augenblick trat das Mädchen wieder ins Zimmer.

"Sollen Sie Miß Burns empfangen, Mr. Racen?"

Ermengardes Ankunft schien Racen peinlich zu sein. Er warf einen verdrossenen und forschenden Blick auf seinen Besucher, dann wandte er sich dem Mädchen zu.

"Führen Sie Miß Burns, bitte, in den Salon. Ich werde sofort dort erscheinen."

Das Mädchen entfernte sich, und gleich darauf ging auch Septimus Conny. Racen gab ihm das Geleit bis zur Tür, dann kehrte er um, und in seinem Gesicht lag keine Spur von Ärger mehr, als er sich dem Salon zuwandte. Ermengarde war in den Anblick eines Delbundes versunken, und in der ungewohnten Haltung, in der Racen sie vorand, übte sie irgendeinen Reiz auf ihn aus. Er trat auf sie zu und schloß sie in seine Arme. Sie widersetzte sich ihm nicht.

"Ich glaube, daß mich niemand gesehen hat, als ich hereinging", lächelte sie. "Du bist ja Geschäftsmann und wirst vermutlich von vielen Leuten aufgesucht, und außerdem weiß ja niemand von unserem Verhältnis."

Er schob ihr einen Stuhl zu. Sie setzte sich, und er nahm auf der Lehne Platz.

"Du brauchst dich nicht zu entschuldigen", versetzte er. "Und ebensowenig brauchst du dir über meinen Besuch in meinem Hause Skrupel zu machen. Das fällt hier absolut nicht auf."

Sie sah zu ihm empor.

"Aber deine Schwester und deine Dienstboten?"

"Das Personal weiß von nichts, und deine Besuche können auch zu keinerlei Vermutun-

gen Anlaß geben. Meiner Schwester habe ich bereits eröffnet, daß wir uns naheleben."

Ermengardes Blide schweiften durch den Raum, dann lehnte sie sich an den Arm des Mannes.

"Ich befolgte gestern deinen Wunsch und suchte Mr. Hollister auf", fuhr sie fort. "Leider war er nicht in der Lage, mir zu sagen, ob ich Haus und Bodenbesitz ohne weiteres verkaufen dürfte. Er bemerkte, er müsse zu diesem Zweck erst den ganzen schriftlichen Nachlaß meines Vaters durchsehen. Wenn er damit zu Ende ist, will er mich verständigen. Auf einige Tage kommt es uns doch nicht an, oder?"

Racen schüttelte den Kopf.

"Das macht nichts aus. Es fragt sich nur, ob das Haus überhaupt verkauft werden darf. Vielleicht existiert eine Klausel, die das verbietet. Nach dem Benehmen des Notars halte

ich das sogar für sehr wahrscheinlich. Schließlich ist das aber nebensächlich. Wir sind nicht darauf angewiesen. Sobald ich den Erfolg meines Unternehmens in der Tasche habe, heiraten wir und gehen ins Ausland."

"Warum hast du dieses Syndikat überhaupt ins Leben gerufen? Langt denn das nicht, was ich erbe?"

"Nein", widersprach Racen mit gutem Pathos. "Das heißt, der zehnte Teil der Summe, die du erbt, würde hinreichen, uns ein sorgenloses Leben zu gewährleisten. Aber das ist dein Geld, und der Himmel bewahre mich davor, daß ich mir auf deine Kosten ein schönes Leben mache. Du kennst mich. Mein Streben steht nicht nach deinem Geld, sondern nach dir, nach deiner Person und deiner Liebe. Deswegen arbeite ich. Das Northern-Syndikat erfordert bei Tag und Nacht Mühen und Opfer und laßt als gewaltiges Risiko auf meinen Schultern, aber du bist dieses Einsatzes wert. Um dich würde ich noch ganz andere Dinge wagen."

Sie lehnte mit geschlossenen Augen im Stuhl, und auf ihren halbgeöffneten Lippen lag ein seltsames Lächeln. Ein Sonnenstrahl huschte über ihr liches Goldhaar und verlor sich auf ihren rosigen Wangen.

"Lewis!" flüsterte sie, ohne die Lider zu heben.

Er beugte sich über sie und kam dabei in die Blickrichtung des Schlüssellochs. Sekunden später wurde die Tür aufgerissen und

Mabel stürzte mit erhobenen Händen und bleichem Gesicht in den Salon.

"Lewis!" schrie sie. "Das ist — —!"

Racen war emporgetaumelt. Alle Röte wich aus seinen Wangen. Er starrte seine Schwester an, dann richtete er den Blick auf Ermengarde, die halb gelähmt in Stuhl kauerte. Er strich über ihre Schulter.

"Keine Sorge", sagte er mit einem Versuch zu lächeln. "Meine Schwester ist in dieser Hinsicht etwas eigenartig veranlagt. Sie fürchtet immer, mich eines Tages zu verlieren."

Mabel war vor den beiden angelangt. Ihre Augen blühten den Sprecher an, und wäre Ermengarde nur etwas erfahrener gewesen, so hätte sie verstanden, was in ihren Miden lag. "Dich zu verlieren, fürchte ich nicht, Lewis, denn ich werde mich vorsehen. Verheißt du? Ich werde mich vorsehen — du, und wenn es alles kosten sollte. Alles, hörst du wohl!"

"Du entschuldigst mich einen Augenblick, Ermengarde", wandte sich Racen lebenswürdig an seine Besucherin, dann nahm er Mabel am Arm. "Du solltest dich über nichts aufregen, denn das schadet deinem gegenwärtigen Zustand nur", sagte er besorgt.

Draußen, als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, ließ er die Maske fallen. Seine Finger krallten sich in die Schultern Mabels, und sein Gesicht verzerrte sich.

"Bist du verrückt geworden?" zischte er keuchend. "Du willst wohl in jeder Minute zunichte machen, was ich mühselig errang und erzwang?"

"Warum hastest du die Unverschämtheit, diese Person in meinem Angesicht an die Brust zu ziehen?" fragte Mabel zurück, und in ihren Augen standen Tränen.

"Habe ich dir vielleicht befohlen, durchs Schlüsselloch zu sehen?" erwiderte Racen festig. "Mir scheint, die Gemeinheit ist auf deiner Seite. Du weißt, was ich tue und warum ich es tue. Was gibt es da noch zu ipomieren?"

Sie entzog sich seinem brutalen Griff und richtete sich hoch auf.

"Tue, was du willst", sagte sie hart. "Aber in dem Augenblick, wo du vergißt, was du nicht vergessen darfst, gehe ich zur Polizei und pfeife. Das ist mein letztes Wort in dieser Sache!"

Sie wandte sich kurz um und schritt davon. Racen starrte ihr aus gesenkten Wibern und mit geballten Fäusten nach, dann kehrte er in den Salon zurück. Ermengarde hatte sich erhoben und die Handtücher übergehieft. Er eilte auf sie zu und zeigte lächelnde Miene. "Du hast dich doch durch diesen Vorfall nicht erschrecken lassen?" fragte er besorgt. Er zwang sie auf den Stuhl nieder. "Ich bin dir eine Erklärung schuldig. Meine Schwester ist ein etwas sentimentales und weisfremdes Geschöpf. Sie hat niemanden auf der Welt als mich, und fürchtet andauernd, ich könnte mich verheiraten. Sie hängt sehr an mir, und das läßt ihr Verhalten verstehen."

Ermengarde sah den Sprecher groß an.

"Du brauchst dich doch nicht von deiner Schwester zu trennen, wenn du heiratest", bemerkte sie.

"Es wird wohl nicht anders gehen", widersprach er. "Und zwar deshalb, weil Mabel selbst heiraten wird. Sie ist verliebt, wenn gleich sie es vielleicht nicht einmal weiß. Sie ist eben furchtbar unerfahren. Du trägst ihr also nichts nach?"

"Wie sollte ich? Im Gegenteil. Durch diesen Vorfall ist mir deine Schwester lieb geworden. Sie hängt an dir, und das allein ist schon ein Grund, sie mir sympathisch zu machen." (Fortsetzung folgt.)

## Berliner Asphalt

### Die ideale Ehe

Ueber ideale Gattinnen, ideale Gatteriche, sowie die Idealehe als "Einrichtung" hat man bis jetzt ganz gemiß mindestens 10 000 Bücher, Broschüren, Aufsätze, Ratsschläge und — Humoresken in allen Kulturprachen der Welt veröffentlicht, um von den einschlägigen Lustspielen, Operetten, Tonfilmen und — Dramen ganz zu schweigen. Und doch scheint das Thema, das so alt ist wie die Menschheit selbst, schier unerforschlich zu sein. So sei auch uns erlaubt, einige "Rezepte" aus dem Berliner Alltagsleben aufzuföhren.

Die beste Freundin der gnädigen Frau erfindet sich nach dem Befinden des Göttergatten. Mit süß-sauerer Miene erwidert die befragte Ehefrau: "Mein Alter ist ein Taugenichts und ein Tagedieb. Tausüber spielt er Karten und raucht wie ein Kamin. Und nachts buhlt er dann unentwegt und läßt mich nicht schlafen!"

Die Freundin schneidet eine mitleidige Grimasse. Nach einigen Monaten fragt sie neuerlich nach dem Vöselicht: "Na, hat er sich in letzter Zeit gebessert?" — "Ja", lautet die befreiende Antwort. "Ich höre ihn überhaupt nicht mehr!" — "Wie? Ist er geundt geworden, daß er nachts nicht mehr buhlt?" — "Das gerade nicht. Aber neuerdings spielt er auch nachts Karten!"

Madame erzählt begeistert — natürlich auch der sogenannten "besten" Freundin — von ihrem ungetrübten jungen Glück: "Wir leben wie ein Taubenpaar, meine Liebe! Und eine Meinungsverschiedenheit zwischen mir und meinem Manne kommt überhaupt nie vor."

"Wie ist das nur möglich?"

"Er ist eben ein vernünftiger Junge. Wenn ich mal recht habe, sieht er es ohne weiteres sofort ein und gibt nach!"

"Und wenn er einmal recht hat?"

"Das ist bisher noch — niemals vorgekommen!"

### Der auf neu frisierte Wallenstein

Ein bekannter Bühnenautor hat ein historisches Drama verfaßt und überreicht das reichlich dicke Manuskript persönlich seinem Freunde, dem ausländischen Intendanten. Nach einigen Wochen kam er wieder angetanzt, um sich die Kritik einzuholen. Der Theaterleiter empfing den Dichter sehr höflich: "Ich habe also das Stück mit Todesverachtung gelesen." "Und sind restlos begeistert?" unterbrach ihn der Regulus-Meister.

"Nein", erwidert der Theatergewaltige, "das kann ich eigentlich nicht behaupten. Restlos stimmt schon. Aber nicht begeistert, sondern erschüttert. Und enttäuscht! Das ist kein guter Wurf geworden. Verehrtester, das Stück ist lanaweilig. — Da bekommt der Verfasser einen roten Kopf. Sie wollen nicht am Ende behaupten, mein Werk sei schlecht?"

"Doch", erklärte der Direktor. "Es ist ausschließlich schlecht und außerdem dem Wallenstein stellenweise verblödet ähnlich."

Der Nachkomme — oder besser Nachfolger — Schillers nimmt beleidigt seinen Hut: "Wenn Wallenstein für sie ein — schlechtes Stück ist, habe ich bei ihnen nichts mehr zu suchen!"

### Zu viel verlangt

Mar küßte allerlei Beschwerden und lief zum Arzt. Der Medizmann untersuchte den Patienten, stellte eine kleine Störung im Organismus fest und meinte dann beschwichtigend: "Kopf hoch, mein Herr! Mit diesem Leiden können Sie hundert Jahre alt werden!"

Unbefriedigt verzog jedoch der Kranke das Gesicht: "Ich will aber ohne Leiden hundert Jahre alt werden, Herr Doktor!"

### Durch die Blume

In einem Tanzkaffee des Berliner Nordens. Eine etwas ältliche Dame sitzt weltverwachsen (doppelinnig!) in einer stillen Ecke und multert mit recht neidischen Widen die Jugende. Doch auf einmal steht ein sogenannter "besserer Herr" vor ihrem Tisch und verneigt sich höflich: "Gnädigste tanzen nicht?"

Die Verlassene mischt einen beärglichen Blick auf den Cavalier: "Nein, mein Herr, ich wurde bis jetzt nicht aufgefordert!"

"Kamos", meint hierauf der höfliche Mann, "dürfte ich Sie da vielleicht bitten, auf meine Aufmerksamkeit aufzupassen, während ich tanzen gehe? ..."

### Frommer Wunsch

Zwei Männer haben Krach gekriegt und beschimpfen sich nach allen Regeln der Kunst. "Ich wünschte, du wärst ein — Kronleuchter!", brüllt der eine.

Der also Bedachte ist maßlos verwundert: "Nanu? Warum gerade Kronleuchter?"

"Dann würdest du gleichzeitig hängen und brennen!"

### Die Antwort

Ein Fräulein wird vor Gericht als Zeugin vernommen.

"Sie heißen?" — "Anneliese Dettschel." — "Ihr Alter?"

"Tiefes, tiefstes Schweigen."

"Warum antworten Sie nicht", ermahnt der Vorsitzende die Dame. "Ist Ihnen vielleicht die Frage unangenehm?"

"Die Frage nicht", erwidert das Fräulein mit züchtigen, verhärmten Wangen, "aber die Antwort!"



Die britische Wirtschaftsdelegation in Berlin. Die englische Abordnung, die in Berlin die anachronistischen Verprechungen mit der deutschen Regierung über eine Neuclino der deutsch-englischen Handelsbeziehungen führen wird, nach ihrer Ankunft in der Reichshauptstadt von links: Bill, Sir Frederic Keith-Moak, der Führer der Delegation, Miß Gradwell, Edwards, der zweite Handelsattaché der britischen Botschaft, Vincent, Finanzabwickler der britischen Botschaft.





# Aus Stadt und Land



## Deutscher Wandertag 1935

Wie uns der Schwarzwaldverein mitteilt, hat der 43. Deutsche Wandertag des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine, der vom 21. bis 24. September in Plauen im Vogtland tagt, die Einladung des Schwarzwaldvereins angenommen und als Tagungsort für den 44. Wandertag 1935 Freiburg i. Br. bestimmt.

## Marktgräfler Trachten auf dem Bücheberg

Das Marktgräflerland sendet eine Abordnung von Volksgenossen zum Erntedankfest auf den Bücheberg, um dem Führer persönlich die Erzeugnisse der Marktgräflerschaft zu überbringen. Die Abordnung fährt mit dem am 30. September abgehenden Sonderzug, der von allen Volksgenossen, die nach Bücheberg wollen, benutzt werden kann.

## Vom Traubenherbst

**Eichtetten a. R.** Seit einer Woche ist hier der Herbst in vollem Gange. Wenn auch das Ergebnis als zufriedenstellend bezeichnet werden kann, so kann man doch nicht von einem Vollherbst sprechen. Je nach Lage der Rebstücke verzeichnet man einen Drittel- bis einen Halbherbst. Das Mostgewicht beträgt 80 bis 65 Grad.

**Serbolzheim.** Das Ergebnis des Herbstes, der kurz vor seinem Abschluß steht, kann als sehr gut bezeichnet werden und hat zum größten Teil die Erwartungen übertroffen. Die Qualität ist vorzüglich. Käufe haben bisher nur wenige stattgefunden.

**Bad Krozingen.** Der allgemeine Herbstbeginn ist auf den 25. September festgelegt. Am Donnerstag hatte ein Verherbst stattgefunden, da in einzelnen Rebstücken Fäulnis auftrat.

**Muggen.** Der allgemeine Herbst wird hier am Montag, den 24. September, beginnen. Er ist dieses Jahr zwei bis drei Wochen früher als sonst. Am vergangenen Mittwoch hat eine Vorlese für die besonders frühen Trauben stattgefunden.

## Lahrer Notizen

Im Rahmen der Feuerschutzwoche fand kürzlich in Lahr eine Massenfundgebung in der „Gambriunshalle“ statt, in deren Mittelpunkt u. a. aufklärende Vorträge seitens des Elektrizitätswerks, Gaswerks und Stadtbauamts über Brandverhütung usw. standen. — In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschloß der Verein Stadthalle e. V., die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit im Sinne einer nachhaltigen Werbung für das schon seit langem vertretene Projekt einer Stadthalle. — Diesen Winter wird die Badische Jugendbühne der HJ. und des Staatstheaters in unserer Stadt ihren Einzug halten. Die Mitglieder des Theaterings der NS-Kulturgemeinde erwartet die erste der sechs Vorstellungen am 7. Oktober. — Die Weinlese auf der Gemarkung der Stadt und in den Orten des Amtsbezirks hat meistentheils einen Vollherbst mit einem qualitativ hervorragenden Ergebnis gebracht.

## Gebt der HJ. Heime und Rundfunkgeräte

Der Führer des Gebietes Baden der HJ., Friedhelm Kemper, erläßt folgenden Aufruf:

Um die Schulung der HJ. sicherzustellen, fehlen uns Heime und Rundfunkgeräte. Wir rufen alle Partei- und Staatsstellen und alle Volksgenossen auf, uns bei der Beschaffung von Heimen und Rundfunkgeräten zu helfen. Die Jungen und Mädel in unserer Organisation sollen zu Nationalsozialisten erzogen werden, sie sollen weltanschaulich gefestigt werden, um das Werk des Führers vollenden zu können.

Dazu müssen wir alle Mittel mobil machen. Jeder, der Freund der Jugend ist, setzt sich

für die Schaffung von Heimen und Rundfunkgeräten ein. Jede Parteistelle muß an die Zukunft der Bewegung denken und daher die Jugend unterstützen. Jede Staatsstelle muß die Interessen des nationalsozialistischen Staates im Auge behalten und dafür sorgen, daß eine nationalsozialistische Jugend die Zukunft sichert. Wir wollen alles daran setzen, dem Staat und dem Volke die junge Generation der Zukunft zu erziehen; gebt ihr uns Heime und Rundfunkgeräte. Helft uns mit beim Aufbau!

## Was der Sonntag brachte

### Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes in Konstanz

Der Badische Sängerbund hatte seine Mitgliederversammlung am Sonntag zur Jahreshauptversammlung nach Konstanz gerufen. Den verheißungsvollen Auftakt bildete der Begrüßungsabend im oberen Konzilsaal am Samstag. Kreisführer Desbarats, Konstanz, konnte in seiner Begrüßungsansprache u. a. den Führer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister, Herne i. W., den Bundesgeschäftsführer Hermann, den kommissarischen Führer des Bad. Sängerbundes, Dr. Münch, Bruchsal, sowie Vertreter der Behörden, der Partei usw. begrüßen.

Oberbürgermeister Herrmann entbot den Sängergästen den Gruß der Stadt Konstanz. Auch der Führer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister, Herne i. W., ergriff das Wort, um den Kulturwert des deutschen Liedes im neuen Deutschland zu würdigen. Eine Million aktive Säger und zwei Millionen fördernde Mitlieder, seien heute im Deutschen Sängerbund zusammengekommen.

Am Sonntagvormittag wurde die Landesversammlung mit der Hauptversammlung im Konzilsaal fortgesetzt. Als wichtige Punkte standen auf der Tagesordnung die Wahl eines Bundesführers für den Badischen Sängerbund und die Annahme der neuen Bundesstatuten für Baden. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Dr. Münch nahm nochmals der Führer des Deutschen Sängerbundes das Wort zu richtungweisenden Ausführungen. Dr. Münch verlas hierauf den Tätigkeitsbericht und benutzte diese Gelegenheit, den früheren Führern des Badischen Sängerbundes, Dr. Rathmann und Wegner, für ihre verdienstvolle Tätigkeit den herzlichsten Dank auszusprechen.

Die neuen Satzungen wurden von der Versammlung ohne Aussprache angenommen. Aus den neuen Satzungen ist besonders hervorzuheben, daß die Wahl des Gau-Sängereleiters alle zwei Jahre zu erfolgen hat, außerdem wird alle zwei Jahre ein Stellvertreter des Gau-Sängereleiters gewählt. Nach der Genehmigung der neuen Satzungen erfolgte die Wahl des neuen Gau-Sängereleiters. Mit Bedauern nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß ihr verdienter kommissarischer Führer, Dr. Münch, aus Gesundheitsrücksichten sich für die Neuwahl nicht mehr zur Verfügung stellte. Er schlug als neuen Führer Kaufmann Schmidt, Kehl, vor, der von der Versammlung einstimmig zum Gau-Sängereleiter gewählt wurde.

Der neue Führer des Badischen Sängerbundes dankte in herzlichsten Worten für das ihm erwiesene Vertrauen und schlug als seinen

Stellvertreter den bisherigen kommissarischen Führer, Dr. Münch vor. Wiederrum stimmte die Versammlung diesem Vorschlag einstimmig zu.

Im Anschluß an die Hauptversammlung fand auf der Markthalle eine nationale Sängereinführung statt. Am Nachmittag beteiligten sich die Säger sehr zahlreich an einer Rundfahrt auf dem Ueberlinger See.

### Rundgebung des BDM in Freiburg

Vom Schwarzwald, vom Bodensee und aus dem Hanauerland waren an die zehntausend Mädchen dem Ruf des BDM nach Freiburg gefolgt, wo der Gau Südbaden seine BDM-Sportkundgebung ausgeschrieben hatte. Am Samstagabend wurde die Rundgebung des BDM mit einem Fackelzug eingeleitet. Der Sonntag bot einen wenig verheißungsvollen Auftakt. Es regnete schon in Strömen frühmorgens. Kurz nach Mittag zogen die Abteilungen mit ihren blumenbekränzten Wimpeln nach dem Universitätsstadion. Nach einem herzlichen Willkommensgruß begannen die eigentlichen sportlichen Vorführungen in bunter Folge, gemischt mit Volkstänzen. Schließlich sprach Gebietsführer Kemper noch padende Worte über die Aufgaben, im BDM ein starkes Mädchen- und Frauengeschlecht heranzubilden.

### Baden-Baden ums Wochenende

H. Im Gartensaal des Kurhauses in Baden-Baden veranstalteten am Samstag der Frauenverein vom roten Kreuz und der Frauenbund gemeinsam einen Wohltätigkeitsball in Form eines Schwarzwaldfestes. Daselbst begann bereits nachmittags 4 Uhr für die Kinder. Es herrschte nachmittags wie auch abends beim Ball für die Großen eine fröhliche Stimmung. Die zahlreichen Teilnehmer waren in Schwarzwaldtracht erschienen, ein Umstand, der wesentlich zur Erhöhung der gemächlichen Stimmung beitrug.

Die Stadt Schauspieler veranstalteten Sonntagabend im großen Bühnensaal des Kurhauses einen bunten Abend, der als Werbeabend für Zeichnung von Plasmieten anzusehen war. Das reichhaltige Programm, eingeleitet mit Ansprachen von Stadtrat Bürkle, Kurdirektor von Selschnitz und Intendant Provence, brachte Vorträge ernsten und heiteren Charakters, bei denen fast sämtliche Mitglieder des Theaters in Aktion traten. Das sehr zahlreich anwesende Publikum brachte sämtlichen Mitwirkenden reichen Beifall dar.

Der Herbstanfang hat richtiggehendes Herbstwetter gebracht. Bei kühler Temperatur und trübem Himmel ging fast den ganzen Tag Regen nieder. Am Dienstag beginnt für die Gemarkung Baden-Baden die Weinlese.

## Kleine Rundschau

**Durlach, 22. Sept. Schweinemarkt.** Der Markt war befahren mit 61 Käufer- und 147 Verkäuferinnen; verkauft wurden 40 Käufer- und 102 Ferkelschweine; Preis per Paar Käufer- und Verkäufer 30-40 RM., per Paar Ferkelschweine 17-22 RM.

**o. Bruchsal. (Dachstuhlbrand.)** In einem der ältesten Gebäude der Stadt, dem 1936 erbauten einstigen Rathaus in der Altstraße (Alt-Bruchsal) brach Samstag nacht ein Speicherbrand aus, der sich bei den dort lagernden Holzansammlungen rasch auf den ganzen Dachstuhl des dreistöckigen, von 9 Familien bewohnten Hauses ausdehnte. Dieser wurde auch gänzlich vernichtet, dazu die Wohnungen des dritten Stockwerkes. Die Wassermassen haben natürlich das alte Gebäude im Innern sehr mitgenommen. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt.

Nach dieser nächtlichen Alarmierung hielt das Korps um 11 Uhr vormittags, als Abschluß der Feuerschutzwoche, eine große Übung mit sämtl. Geräten am Hoheneggergebäude ab, nachdem ein Kirchengang und Totenehrung vorausgegangen war.

**Freiburg. (Selbstmord.)** In der Nacht zum 20. d. M. hat sich in einem Zimmer eines hiesigen Gasthofes ein 21 Jahre alter Angestellter von auswärts erschossen. Beweggrund ist nicht bekannt.

**Ch. Dölsbach. (Autounfall.)** Am Samstag fuhr ein Personenauto von Böhrnbach in raschem Tempo durch das Dorf. Beim Rathaus kam es infolge der scharfen Kurve ins Rutschen. Da die Steuerung versagte, raste der Wagen über den Bürgersteig, einen Baum abknickend, direkt in den Dorfbach. Der Autofahrer blieb unverletzt, während die Beifahrerin erhebliche Wunden davontrug. Sie wurde ins Krankenhaus nach Gernsbach verbracht.

**Dyingen. (Niederträchtige Gemeinheit.)** Einem hiesigen Nebenbesitzer wurde böß mitgeteilt. Er hatte etwa 500 Liter Traubensaft in einem großen Zuber im Hausgang stehen. Am hellen Tag ist ihm nun Petroleum dazu geschüttet worden. Für eine derart niederträchtige Gemeinheit wäre wahrhaft die Prügelstrafe am Platz.

**Engen. (Pestlernerwesen.)** Die Bettlerei hat in den letzten Wochen in der hiesigen Gegend wieder stark zugenommen. Die Polizei und Genbarmerie hat jedoch sofort scharf durchgegriffen und in den letzten Tagen 15 Bettler verhaftet und nach Donaueschingen transportiert.

**Bad Dürheim. (1000 Kurgäste.)** Vor einigen Tagen ist hier im Kurhaus der 1000. Kurgast eingetroffen. Seitdem bei der Kurverwaltung eine laufende Statistik geführt wird (seit 1926), ist dieser Fall im Kurhaus noch nie eingetreten. Dem Gast — es handelt sich um eine Frau aus Zürich — wurde eine besondere Ehrung zuteil.

**Schnöden i. W. (Vorantrag genehmigt.)** Der Gemeinderat genehmigte den Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1934/35. Bei 247 624 RM. Ausgaben und 209 415 RM. Einnahmen ergibt sich ein Rest von 38 209 RM., der durch Umlage und Bürgergenussanleihe gedeckt werden muß.

**Reichenau. (Neue Autostraße.)** Die neue Autostraße auf die Insel Reichenau wird am Erntedankfest, am 30. September, offiziell dem Verkehr übergeben werden.

**Stühlingen. (An der Grenze erwischt.)** Zwei norddeutsche Damen, die mit einem Auto über die Grenze wollten, wurden von der Grenzpolizei kontrolliert. Es wurden 400 RM. gefunden, die die Damen über die Grenze schmuggeln wollten. Das Geld wurde beschlagnahmt und eine Strafe in Höhe des gleichen Betrages ausgesprochen.

## Badisches Staatstheater

Badische Heimatwoche vom 23. - 30. September 1934 Montag, den 24. September 1934

1. Staatsjugendbühnen (Schillerstraße) Gespielt von der Badischen Jugendbühne der HJ. und des Staatstheaters. Zum erstenmal:

**Matrosen und Schatzgräber** Geerdichtet von Bernhard Blume Anfang 15 Uhr Ende 17.45 Uhr Preise 0.40 - 2.00 RM.

Abends: NS-Kulturgemeinde

**Die Jungfrau von Orleans** Trauerspiel von Schiller. Anfang 20 Uhr Ende 23.15 Uhr Preise 0.60 - 1.50 RM.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf frei gehalten.

Dienstag, 25. 9.: Schmanenweih. Sind Sie schon Plasmietier des Staatstheaters?

## Chirurgische Gummiwaren

Bettstoffe, Wachstuche

empfehlen in bekannt guter Qualität

**Aretz & Cie. Kaiserstr. 215**

Lesen auch Sie das „Karlsruher Tagblatt“

**Café Odeon**

Heute Montag TANZ

Wohnungen werden durch Kleinanzeigen im Karlsruher Tagblatt rasch vermittelt

**Mietgesuche**

Suche sofort freigelegene 4 3-Z. Wohn. mit Bad, möglichst Waldnähe, Ang. u. Preis, an Verkauf, Raberes Graf-Geleit-Str. 12 III, Müppert.

**Kaufgesuche**

Gehr. Möbel aller Art kauft jederzeit, Gutmann, Rudolfstr. 12. Tel. 6608.

## Preussische Zentralstadtschaft

Öffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalt

Berlin W 35, Viktoriast. 19/20

Reichsmündelsichere Reichsbanklombardsfähige

Goldpfandbriefe

gedeckt durch erstklassige Goldhypotheken auf Hausgrundstücke

## Hypothekenbestand

1933: ..... RM. 266.000.000

Die Zentralstadtschaft steht unter Aufsicht des Staates und wird gemeinnützig verwaltet

# Drucksachen

ein- und mehrfarbig in sauberster Ausführung liefert rasch und preiswert

## G. Braun, G. m. b. H.

DRUCKEREI UND VERLAG, KARLSRUHE  
Karl-Friedrich-Straße 14 • Fernsprecher 952-954

## Verkäufe

**Küche**

schönes Büffet 140 cm, Tisch, 2 Stühle, Hocker nur RM. 127.-

**Fürniß**

Kaiserstraße 235 zwischen Hirsch- und Leopoldstraße

**Waschwanne**

wenig geb., wegen Umzug bill. zu verkaufen. Zu erfragen: Gebelstr. 1, 4. St., I.

**1 la Zülflofen**

1 Gasherd u. beschrieb. Gasrat fast preislos zu verkaufen. Raberes Graf-Geleit-Str. 12 III, Müppert.

**Radio-Elektro**

Herm. Schnaiter Kronenstr. 37/39 Telefon 3757

**Volksempfänger**

Monatsrate 4.40 Mk.

**Herrn-Kleider**

aller Art, neu u. geb., auch 1. Klasse herz., zu jed. annehm. Preis best. Sägringerstr. 53a, II.

**Tiermarkt**

6jährige Brauntute sehr gut im Zug, zu verkaufen. Bruchsal, E. Göttingen, Bismarckstr. 207.

## Tanz-Schule Braunagel

Nowacksanlage 13 Tel. 5859

Beginn neuer Kurse Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit

**Couch, Sessel Matratzen Metallbetten billigst**

**O. Frey Akademiestr. 33 neben passage**

**4 Zimmer-Wohnung**

mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Bestr. Sage, Sonnenleite, Gebelstr. 1, 4. St., I.

Beachten Sie unser Schaufenster in allen Arten

**Pelzwaren**

Der Verkauf findet wie seit Jahrzehnten nur 1 Treppe hoch statt.

Gute Qualität Modische Artikel Billigste Preise

**Zirkel 32**

W. Lehmann Kein Laden